Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 304 — Memel, Mittwoch, den 28. Dezember 1932 — 84. Jahrgang

## Antipolnische Weihnachtsbotschaften in Litauen

### Die Versuche, die Frage der Aenderung der litauischen Wilnapolitik in Erwägung zu ziehen, vollständig gescheitert – Rückzug in die alten Stellungen

ss. **Kaunas**, 26. Dezember. Die „politische Weihnachtsstimmung" in Litauen wurde durch die Betonung der Wilnafrage beeinflußt. Diese ist um so bemerkenswerter, als gerade in der letzten Zeit in Litauen die antipolnische Propaganda nicht mehr in Erscheinung trat und einflußreiche Stimmen immer lauter für die Revidierung der bisherigen Wilnapolitik eintraten. Der ehemalige Finanzminister Dr. Ytschas, der ehemalige Außenminister Dr. Purickis, einer der bedeutendsten litauischen Volksdichter Lindas Gira und andere versuchten den Beweis zu erbringen, daß es vielleicht angebracht wäre, den litauischen Standpunkt Polen gegenüber einer Revision zu unterziehen. Noch vor einigen Tagen erklärte der Führer der Christlich-Demokraten, Dr. Bistras, in einem Leitartikel im „Rytas", daß es ratsam wäre, die politische Taktik Litauens zu ändern, ohne aber dabei irgendwie auf Polen anzuspielen. Daß die Volkssozialisten die Neigung zeigten, die Frage der Revision der litauischen Außenpolitik in Erwägung zu ziehen, geht aus den Erklärungen der führenden Volkssozialisten, darunter des ehemaligen Staatspräsidenten Dr. Grinius, hervor.

Es ergab sich aber nun die Tatsache, daß selbst der Versuch, die Frage der Aenderung der bisherigen Politik Polen gegenüber in Erwägung zu ziehen, in der gesamten litauischen Oeffentlichkeit eine starke Erregung auslöste und deshalb scheitern mußte.

**Um die litauische Oeffentlichkeit zu beruhigen, haben sich die führenden und einflußreichen litauischen Politiker in ihren „Weihnachtsbotschaften" fast ausschließlich mit der Wilnafrage beschäftigt**

um in diesen den unabänderlichen litauischen Standpunkt Polen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Neben den entsprechenden offiziösen Auslassungen im halbamtlichen „Lietuvos Aidas" gewinnen die zahlreichen Artikel in dem Organ des Verbandes zur Rückgewinnung Wilnas, „Musu Vilnius", eine erhebliche Bedeutung. In diesen Artikeln wird die Wilnafrage nicht nur als ein politisches, sondern auch als ein religiös-mystisches Problem des litauischen Volkes dargestellt. Dr. Purickis, der noch in der vorletzten Nummer des „Musu Vilnius" in einer ganz konkreten Form die Möglichkeit der Aenderung der litauischen Wilnapolitik einer Erörterung unterzogen hat, erklärt nun in der Weihnachtsnummer der gleichen Zeitschrift, daß „über die Wilnaer Leiche kein Litauer den Polen die Hand reichen werde." Weder national-politisch, noch wirtschaftlich könnte, so schreibt Dr. Purickis-Vygandas, die Anknüpfung der Beziehungen zu Polen für Litauen von Nutzen sein. Auch nach der Aufnahme von normalen Beziehungen zu Polen würden die Polen im Wilnagebiet ihre Entnationalisierungspolitik fortsetzen. Polen als Agrarland könnte aus Litauen nichts importieren, Litauen würde dagegen mit polnischen Waren überschwemmt werden. Polen sei auch an der Holzflößerei auf der Memel nicht interessiert, da es den Hafen von Gdingen durch die Steigerung des Holztransports fördern wolle. Auch zur Abwendung der „deutschen Gefahr" könne Litauen von Polen weder Unterstützung noch Hilfe erwarten. Das Ostproblem liege für die Deutschen im Polnischen Korridor, nicht aber in Memel. Selbst für die unsichere Unterstützung gegen die angebliche „deutsche Gefahr" würden die Polen von Litauen als Gegenleistung den völligen Verzicht auf Wilna verlangen. Durch eine Aenderung der Wilnapolitik würde Litauen seine schönsten Hoffnungen begraben. Bemerkenswert ist, daß Dr. Purickis jetzt noch besonders betont, daß die Frage der Rückgewinnung Wilnas nicht mit dem Problem Elsaß-Lothringen verglichen werden könne, da es sich bei der Wilnafrage um die litauische Hauptstadt handele und der Streit zwischen zwei ungleich starken Staaten geführt werde, dem Beispiel der Franzosen könne Litauen nicht folgen.

Aus den Weihnachtsbotschaften der führenden litauischen Staatsmänner und Politiker ist also zu **ersehen, daß die Beziehungen zwischen Polen und** Litauen wenigstens in der nahen Zukunft keine Aenderung erfahren werden. Litauen wird vielmehr versuchen, den günstigen Spruch des Haager Gerichtshofes in der polnisch-litauischen Transitfrage vom 15. Oktober 1931, nach dem Litauen im Hinblick auf die geltenden internationalen Vereinbarungen nicht verpflichtet ist, den Transitverkehr zwischen Wilna und Kaunas freizugeben, bei der kommenden internationalen Erörterung der ostpolitischen Fragen auszunutzen.

## Die Weihnachtsbotschaft des englischen Königs

wtb. **London**, 27. Dezember. In der Weihnachtsbotschaft des englischen Königs, die am ersten Feiertag durch Rundfunk verbreitet wurde, heißt es u. a.: „Es mag sein, daß uns mehr als eine ernste Prüfung bevorsteht, aber unsere Vergangenheit wird uns gelehrt haben, unerschütterlich standzuhalten. Jetzt sind wir alle in gleicher Weise dazu verpflichtet, innerhalb unserer Grenzen für Ruhe und für die Rückkehr zur Wohlfahrt zu sorgen, keinen selbstsüchtigen Bestrebungen nachzugehen und alle, die durch die Last der vergangenen Jahre entmutigt und unterdrückt worden sind, wieder aufzurichten."

## Der neue Kanzler

### General von Schleicher

Von ***

Es ist eine außergewöhnliche Erscheinung, daß einem Soldaten das hohe politische Amt des Reichskanzlers in Deutschland übertragen wird; seit 40 Jahren, als Caprivi Bismarcks Stuhl besetzte, zum zweiten Mal. Aber es sind wohl auch außergewöhnliche Zeiten, in denen das deutsche Volk lebt. Mit dem General von Schleicher hat ein Offizier die politische Leitung des Reiches übernommen, der dem deutschen Volke nicht mehr fremd ist, noch weniger fremd den Menschen, deren Tageswerk die Politik bedeutet.

Was ist in den Jahren seit dem Bestehen der deutschen Republik nicht alles geschrieben und geredet worden um diesen General: ein Rätsel, eine Sphinx, ein Intrigant, ein gewiegter Taktiker, der Schatten aller Kabinette, der Reichswehrgewaltige, der Staatssozialist, der Industriebaron! Es gibt kaum einen Ausspruch aus dem politischen Wörterbuch, der nicht schon einmal mit diesem Namen verkoppelt wurde im guten und im bösen Sinne. Bald war er der politischen Linken verhaßt, bald galt ihm das Mißtrauen der Rechten. Noch bis in die letzten Wochen hinein erschien in der öffentlichen Meinung sein Bild verzerrt und geschmeichelt, von Hoffnungen und Aengsten umwoben. Ein Mann, der es fertigbrachte, am gleichen Tage mit großer Sachlichkeit die Führer der Sozialdemokratie anzuhören und mit den Nationalsozialisten Verbindung zu halten, schien unheimlich zu sein.

Es gibt nicht allzu viele, die den General von Schleicher wirklich kennen; nur wenige, die, wie er, ungebunden an Partei- und Wirtschaftsinteressen, sein Bild so sehen wie er ist. Hier sei der Versuch gewagt, ihn als Menschen und Persönlichkeit zu zeichnen.

General von Schleicher ist Soldat von Hause her. Sein Vater zog in jungen Jahren 1870 in den Krieg. Als Erster seiner Kompagnie erwarb er das Eiserne Kreuz. Der Großvater des Kanzlers war nur kurze Zeit Soldat, ein echter Westfale, der bald die Bewirtschaftung seines Gutes übernahm. Das Jahr 1848 fand ihn unter den Gegnern des Rumpfparlaments. Der Urgroßvater fiel als Regimentskommandeur beim Sturm auf Ligny.

General Kurt von Schleicher ist am 7. April 1882 geboren. Aus dem Kadettenkorps trat er mit 17 Jahren in das 3. Garde-Regiment zu Fuß, das Regiment, aus dem auch Hindenburg hervorging. Nach einigen Jahren als Bataillons- und Regimentsadjutant besuchte er die Kriegsakademie und wurde im März 1914 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt, wo er in der Eisenbahnabteilung unter dem damaligen Oberstleutnant Groener Dienst tat. Im Weltkrieg hatte er auch die Stellung eines 1. Generalstabsoffiziers bei einer Division inne. Im Großen Hauptquartier, wo ihm die Bearbeitung der verschiedensten Fragen der Heimat oblag, fand er die erste Berührung mit politischen Dingen. Die Zeit nach dem Kriege stellte den Major von Schleicher immer schärfer in diese Arbeitsrichtung ein, die im allgemeinen dem Offizier nicht ohne weiteres geläufig ist. Um die Errichtung von Freiwilligen-Verbänden zur Wiederherstellung der Staatsautorität im Jahre 1919 hat sich der junge Major besonders verdient gemacht. Im neuen Heere waren alle wehrpolitischen Fragen sein Arbeitsgebiet, und die Erfolge des Einsatzes der Wehrmacht in den unruhigen Jahren von 1920 und besonders 1923 sind nicht zuletzt das Verdienst dieses Beraters des Reichswehrministers Geßler und des Generals v. Seeckt. Frühzeitige Beförderung zum Oberstleutnant im Frühjahr 1924 war der Lohn. 1926 wurde er Abteilungleiter der Wehrmachtsabteilung und 1929 Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium. Im Juni dieses Jahres rückte dann der General von Schleicher zum Reichswehrminister auf.

Wer eine Persönlichkeit zu schildern übernimmt, muß nach den wesentlichen Eigenschaften forschen. Hier fällt zuerst der Wille und die Gabe auf, Menschen und Dinge so zu sehen, wie sie sind sie nüchtern zu betrachten und allen Beiwerks zu entkleiden. Die selbstgestellte Frage „Wie liegen denn die Dinge?" leitet oft die Betrachtung politischer oder militärischer Vorgänge und Probleme ein, die dann mit einfachsten und klarsten Folgerungen schließt. Hier klingt die alte Schule des Generalstabsoffiziers durch, die auf einer allseitig abwägenden „Beurteilung der Lage" den „Entschluß" aufbaut. So sieht der General auch die

## Informationen für Roosevelt

### Gegeben von Norman Davis, dem amerikanischen „Beobachter" bei den Genfer Abrüstungsarbeiten

wtb. **Albany** (Newyork), 27. Dezember.

Der zukünftige Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, und Norman Davis, der ständige Vertreter der U. S. A. bei den Abrüstungsarbeiten, haben hier eine Zusammenkunft gehabt, in deren Verlauf sie die Frage der Abrüstung, der Weltwirtschaftskonferenz und die Probleme der Tarifabänderung, der Währungsstabilisierung und der Auswertung des Silbers erörterten.

Norman Davis erklärte nach Beendigung der Besprechung den ihn erwartenden Presseleuten: **„Wir brauchen Abrüstung, um das Vertrauen wieder herzustellen; denn Vertrauen bedeutet Kreditgewährung, und Kredit ist die treibende Kraft des Handels."** Er erklärte ferner, die Weltwirtschaftskonferenz werde bei ihrem Zusammentritt Anfang nächsten Sommers nur dann wirksame Arbeit leisten können, wenn sich die Hauptmächte über ihr Vorgehen geeinigt haben.

Roosevelt soll in der Unterredung mit Davis die These vertreten haben, das Gefühl der Sicherheit zwischen den Nationen werde in genau dem Maße zunehmen, in dem die Zahl der Kriegswerkzeuge vermindert werde. Er habe in diesem Zusammenhang an eine Bemerkung Clemenceaus in Versailles erinnert, daß Frankreich sicher sein werde, sobald die Gewähr bestehe, daß es mit Deutschland keinen Krieg haben werde.

**Davis soll darauf erwidert haben, daß er eine günstige Aenderung in der Haltung der französischen Politik gegenüber Deutschland wahrgenommen habe.**

Hinzugefügt habe er, er glaube, daß trotz des japanischen und französischen Widerstandes eine Abschaffung der U-Boote möglich sein werde. Schließlich sei Davis noch für eine französisch-italienische Flottenvereinbarung entsprechend dem Londoner Vertrag, für die Abschaffung von Bombenflugzeugen, Giftgas und beweglicher, schwerer Artillerie sowie für das Verbot von Bombenangriffen eingetreten.

### Eine „vertrauliche Weisung" Washington-Paris

cnb. **Paris**, 27. Dezember. Nach einer Agenturmeldung aus Washington soll Staatssekretär Stimson dem amerikanischen Botschafter in Paris die vertrauliche Weisung gegeben haben, er möge auf die französische Regierung einwirken, damit sie möglichst bald die Zahlung vom 15. Dezember nachhole. **Die Zahlung müsse ohne Vorbehalt erfolgen, da die jetzige amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, Versprechungen über mehr als drei Monate zu geben.**

### Herriot in Aengsten

wtb. **Paris**, 27. Dezember. In einer Versammlung in Lyon hat Herriot erklärt, es sei unmöglich, die guten Beziehungen zu Amerika wegen 480 Millionen zu gefährden, wenn diejenigen, die gegen die Zahlung stimmten, 300 Millionen für Ungarn und 2 Milliarden für die Bankenstützung bewilligten. Herriot zeigte sich wegen der Folgen eines Bruches und einer endgültigen Zahlungsverweigerung besorgt und betonte, daß er den Kampf unermüdlich fortsetzen werde.

---

wtb. **Paris**, 27. Dezember. Unter dem Ruf „Brot oder Arbeit" versuchte eine größere Anzahl von Arbeitslosen am Heiligen Abend in verschiedene Nachtlokale auf dem Montmartre einzudringen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete 200 Personen.

## Riesige Brandkatastrophe in Barcelona

### Warenhausblock am Heiligabend vollständig vernichtet — Ein elektrischer Funke

wtb. **Barcelona**, 27. Dezember.

**Ein gewaltiger Warenhausblock in der Rambla-Straße ist am Heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden.** Von den sieben Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden, stehen nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verletzt. Es heißt, daß der Schaden durch die Versicherungssumme nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1400 Angestellten des Warenhauses, sondern auch etwa 8000 Lieferanten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Funke eines elektrisch betriebenen Spielzeugs, das in einem Schaufenster ausgestellt war, auf die leicht entzündbaren anderen Gegenstände der Fensterdekoration übersprang. Der Schaufensterbrand dürfte sich dann mit rasender Geschwindigkeit erweitert haben.

### 54 amerikanische Bergleute verschüttet

**Newyork**, 24. Dezember. **Durch eine Zechenexplosion im Grubengebiet bei Decatur (Illinois) wurden am Tage vor Weihnachten 54 Bergleute verschüttet.** Die Rettungsarbeiten blieben mehrere Stunden ohne Erfolg. Da eine starke Gasentwicklung von den Hilfsmannschaften festgestellt wird, befürchtet man das Schlimmste.

*

wtb. **Springfield (Illinois)**, 27. Dezember. **Von den bei der Bergwerkskatastrophe in Moweaqua eingeschlossenen 54 Bergleuten sind bisher 39 als Leichen geborgen worden.**

### 311 tödliche Unfälle in den Vereinigten Staaten

wtb. **Newyork**, 27. Dezember. (Reuter.) **Während des Weihnachts-Wochenendes haben in den Vereinigten Staaten 311 Personen infolge von Unfällen den Tod gefunden und 566 Verletzungen erlitten.** Zum größten Teil handelt es sich um Opfer von Autounfällen; elf Personen sind ertrunken, acht wurden bei Eisenbahnunfällen getötet und zehn Personen kamen bei Bränden ums Leben. Eine aus fünf Personen bestehende Familie starb nach dem Genuß eines Kuchens, in den versehentlich Insektenpulver eingebacken worden war.

Menschen, bei denen er Eitelkeit und persönliche Motive sehr schnell durchschaut. Eine gesunde Skepsis verbindet sich mit dieser nüchternen Betrachtungsweise und hält alle Wunschgedanken fern. Pessimismus liegt dem neuen Kanzler nicht. Zuversicht übertönt die Bedenken, die ihre Kraft immer wieder aus den großen Idealen zieht, die er fast niemals ausspricht, aber immer wieder durchklingen läßt: die Wehrmacht als unparteiische und ungebundene Stütze des Staates zu erhalten und Deutschland wieder stark und frei zu machen.

General von Schleicher ist keine Sphinx. Wer Gelegenheit hat, sich mit ihm im Gespräch zu treffen, ist immer wieder erstaunt über seine Offenheit. Er spricht aus, was er denkt, und schon mancher ist still aus seinem Zimmer gegangen, weil man ihm auch Unerfreuliches nicht verschwieg. Mit Vertrauen entwaffnet er auch seine Gegner.

Vielleicht ist überflüssig zu betonen, daß dieser Soldat seine Ziele nie aus den Augen verliert, daß er das Wichtige von dem Unwichtigen scheidet und die große Linie nie vergißt. Hier liegt das Geheimnis der Erfolge seiner Wehrpolitik, hier die Kunst, alle Kleinarbeit seines Ressorts immer wieder zu den Punkten zu führen, auf die „es ankommt". Dogmen sind ihm verhaßt, müde Resignation kennt er nicht. Am liebsten arbeitet er mit jungen Menschen und hat seine Freude an verantwortungsbewußter Mitarbeit seiner Untergebenen. Von ihnen hört er auch geduldig abweichende Meinungen an und fördert damit Arbeitsfreude und ein gesundes Selbstbewußtsein. Sein immer frischer, oft derber Humor und seine volkstümliche Sprechweise machen auch die schwerste Arbeit leicht. Es gibt nicht viele, die ihn schlechter Laune sahen.

Der neue Reichskanzler hat eine Presse gehabt, wie sie kaum einer seiner Vorgänger aufzuweisen hatte. Man rühmt sein soziales Empfinden und freut sich seiner Ungebundenheit im Spiel der politischen Kräfte. Mit Recht. Aber auch er wird nicht mit einem Schlage das Elend bannen, auch er wird hart kämpfen müssen gegen Unverstand und Böswilligkeit. Wenn etwas zu starken Hoffnungen berechtigt, die das deutsche Volk auf diese neue Führung setzt, so ist es die Tatsache, daß hier ein Führer steht mit gesundem, soldatischem Blick und ohne jede Voreingenommenheit. Ihm gilt nur sein Volk und sein Vaterland. Das wird ihn auch davor bewahren, die Wehrmacht in den politischen Streit zu ziehen. Der General, der das Wesen der Reichswehr kennt, der sie an unsichtbarer, aber verantwortungsreicher Stelle mit aufbauen half, weiß, daß ein Schwert schnell gezogen, aber nur schwer ohne Scharte wieder in die Scheide zu stecken ist. (Aus „Der Heimatdienst")

## Bombenanschlag auf König Fuad?

**wtb. Kairo, 27. Dezember. Im Garten der Ingenieurschule wurde gestern kurz vor einem offiziellen Besuch des Königs Fuad eine Bombe entdeckt.**

## Weihnachts-Putsch in Chile vereitelt

**Newyork, 26. Dezember**

**Die chilenische Regierung hat einen neuen Umsturzversuch, der in den Morgenstunden des 24. Dezember zur Ausführung kommen sollte, verhindern können.**

Der Anschlag war von einem Pionierregiment und Unterofficieren anderer Regimenter vorbereitet worden; er sollte wenige Stunden vor dem feierlichen Amtsantritt des neuen chilenischen Staatspräsidenten, Alessandri, in Szene gesetzt werden. 20 Rädelsführer sind verhaftet worden. Wie es heißt, soll auch der Fliegeroberst Marmadike Grove seine Hand im Spiele gehabt haben. Grove hat in diesem Jahre bereits mehrere Putsche versucht und sogar für kurze Zeit an der Spitze einer Regierung gestanden. Grove bestreitet ganz entschieden, diesmal an dem Anschlag beteiligt zu sein.

## Im Gran Chaco wird weiter gekämpft

wtb. **Paris**, 27. Dezember. Nach einer Meldung aus Asuncion haben sofort nach Beendigung des 24stündigen Weihnachtswaffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay die Kämpfe wieder eingesetzt. In der Gegend von Corralez wird ein Generalangriff der bolivianischen Streitkräfte erwartet.

## Zwei Stunden Erdbeben . . .

**Neuenburg** (Schweiz), 26. Dezember. Die hiesige Erdbebenwarte verzeichnete in der Nacht zum ersten Feiertag, um 3,15 Uhr, ein heftiges Fernbeben, dessen Herd mutmaßlich 6700 Kilometer entfernt in südwestlicher Richtung liegt. Die Erschütterungen dauerten über zwei Stunden.

## Der Kürten von Rom verhaftet

**Rom**, 26. Dezember. Als Mörder der Frau Gorietti, die nach ihrer Ermordung zersägt und von zwei Soldaten in einem Eisenbahnabteil entdeckt worden war, ist der Wagenwäscher Serviatti verhaftet worden. Aus den zynischen Geständnissen, die er inzwischen abgelegt hat, geht hervor, daß man es mit einem der abscheulichsten Massenmörder der letzten Jahre zu tun hat. Serviatti hatte die unglückliche Frau veranlaßt, ihre Ersparnisse zu beheben und lockte sie dann nach Svezia, wo er mit ihr angeblich eine Pension eröffnen wollte. Er mietete eine Wohnung, die ihm die Gewähr dafür bot, daß Hilferufe des Opfers nicht gehört werden würden. Er erwürgte dann die unglückliche Frau, zerstückelte die Leiche und nahm das Geld an sich.

Im Verlauf der Untersuchung gelang es der Polizei, Serviatti noch einen zweiten Frauenmord nachzuweisen. Vor zwei Jahren hatte er gleichfalls eine Frau ermordet und ihre zerstückelte Leiche in den Tiber geworfen. Im Kreuzverhör gestand er schließlich, daß er fünf Morde auf dem Gewissen habe. Seine Opfer waren Frauen, die er durch Heiratsinserate kennen lernte und nach der Tat ihrer Ersparnisse beraubte. Die meisten Opfer wurden von ihm vor der Tat narkotisiert.

Serviattis Frau, die als Stenotypistin in Rom lebt, ist gleichfalls unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden.

# Um das „Geheimdokument" in Paul-Boncours Aktentasche

### „Es enthält nicht das, was vielleicht die ganze Welt glaubt . . ."

**Berlin**, 27. Dezember.

Wie bekannt, hat in der Sitzung der französischen Kammer, in der die Erklärung der neuen Regierung Paul-Boncour verlesen worden ist, der rechtsstehende Abgeordnete Oberst Fabry Ausführungen gemacht, in denen er wieder einmal Deutschlands ehrlichen Willen zur Abrüstung bezweifelte, und in denen er sich zu der Behauptung verstieg, Belege für Deutschlands geheime Aufrüstungen zu besitzen. Der Pariser Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" hat seinem Blatt einige bemerkenswerte Stellen aus dieser Rede und aus der Erwiderung Paul-Boncours, die dem stenographischen Bericht über die letzte Kammersitzung entnommen sind, zugehen lassen. Oberst Fabry „stellte" u. a. „fest":

Im Jahre 1922 sagte Wirth zu Briand: „Wir haben den Vertrag ausgeführt. Es liegen keinerlei Verfehlungen mehr vor. Schaffen wir den Militärkontrollausschuß ab." Und doch hatten sich die Verfehlungen Deutschlands angehäuft. Ein Bericht des Zweiten Büros (Spionageabteilung im französischen Kriegsministerium) hat das bewiesen. Im Jahre 1930 enthüllte ein von vier Zeugen, einem Belgier, einem Engländer, einem Italiener und einem Franzosen, verfaßter Bericht noch einmal die Verfehlungen Deutschlands. Briand — und das war eine seiner letzten Taten — unterbreitete der Botschafterkonferenz diesen Bericht und lenkte deren Aufmerksamkeit auf gewisse, besonders bemerkenswerte Punkte, auf die Zahl der Mannschaften, auf die Rekrutierung, die Polizei und die Betätigung der militärischen Vereine. Dann kam vom 16. März 1931.

Alle diese Verfehlungen zeigen, daß seit zwölf Jahren Deutschland in Durchführung eines reiflich überlegten Plans den Teil V des Friedensvertrags einfach beiseiteschiebt ... Niemals hat man diese Tatsachen angezeigt. Niemals hat man das (im Friedensvertrag vorgesehene) Investigationsrecht verlangt.

Paul-Boncour unterbrach hier den Redner mit folgender Bemerkung:

Niemals, unter keiner Regierung, das beweist die Schwierigkeit, diese Investigation zu organisieren.

Oberst Fabry hatte außerdem vor diesen Hinweisen auf die Spionageberichte, die in Widerspruch stehen zu der allein maßgebenden Entscheidung der Botschafterkonferenz und also zweifellos von dieser als unwesentlich, wenn nicht völlig unzutreffend abgelehnt wurden, noch folgende Bemerkung gemacht:

Ein einziges Mal hat Herr Massigli gezeigt, was die deutsche Sicherheitspolizei in Wahrheit ist. Ich habe das Aktenstück mit den Rüstungen Deutschlands in meiner Aktenmappe. Es enthält nicht das, was vielleicht alle Welt glaubt, aber es enthält doch eine Gesamtheit von Tatsachen, die beweisen, daß seit langem schon Deutschland den Vertrag von Versailles beiseitegeschoben hat.

Deutlicher kann man nicht eingestehen, daß es Armseligkeiten sind, mit deren Enthüllung die französische Regierung vermutlich keinen Staat wird machen können. Die Rechte der Kammer, die alles getan hatte, um die Oeffentlichkeit durch geheimnisvolle Hinweise auf die angeblich der französischen Regierung zur Verfügung stehenden Dokumente zu beunruhigen und aufzuhetzen, glaubte sonderbarerweise, diese doch zum mindesten sehr einschränkenden Worte ihres Redners mit besonderem Beifall belohnen zu müssen.

Paul-Boncour ging in seiner Erwiderung auch auf die von Fabry berührten halbamtlichen deutschen Erläuterungen zu den Genfer Abmachungen ein, und offenbar, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er die von der „Havas"-Agentur veröffentlichte und von deutscher Seite kritisierte Darstellung decke, sagte er:

„Ich warne Sie vor den Deutungen, die Deutschland verbreitet. Sobald es sich darum handelt, irgendein aus sehr langen und sehr mühsamen Verhandlungen schließlich in ein Kompromiß zusammengefaßtes Abkommen zu erläutern, so wird jeder versuchen, die Wendungen, die er für seine innerpolitischen Bedürfnisse braucht, in Anspruch zu nehmen. Ich für meinen Teil will das nicht tun; ich will nur auf den Text selbst, seinen Geist und die Verhandlungen, die ihm vorausgegangen sind, schauen . . ."

Die französischen Pressevertreter, die den Verhandlungen in Genf beigewohnt haben, sind aber zum großen Teil nicht der Ansicht Paul-Boncours, denn sie geben dem Abkommen genau die Deutung, wie man es auch in Berlin tut.

Nach Paul-Boncours Auftreten in der Kammer, dem Verlesen der Regierungserklärung, das von allen Seiten als absichtlich nichtssagend gekennzeichnet wird, erfreut sich der neue Leiter der Regierung einer gewissen politischen Beschaulichkeit — bis zum nächsten Dienstag, wo er sich das erste vorläufige Haushaltzwölftel genehmigen lassen muß. Aber auch am Dienstag ist voraussichtlich noch einmal mit einer Mehrheit für die Regierung zu rechnen. Die entscheidenden Auseinandersetzungen behält sich die Kammer für den 10. Januar vor, wo nach alter Ueberlieferung die ordentliche Parlamentstagung eröffnet wird.

Paul-Boncour hat am Tage vor Heiligabend zusammen mit dem kriegsverstümmelten Pensionsminister Miellet am Grab des Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen die symbolische Handlung vorgenommen, die darin besteht, die Erinnerungsflamme mit einem degenartig geformten metallenen Gegenstand „wiederzubeleben".

## Um den französischen Anteil an der österreichischen Anleihe

wtb. **Paris**, 27. Dezember.

Die Entscheidung über die Bewilligung des französischen Anteils an der neuen österreichischen Anleihe scheint nicht so glatt zu laufen, wie man ursprünglich dachte. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Entscheidung vertagt. Finanzminister Chéron hat bezeichnenderweise vor dem Ausschuß erklärt, daß es sich dabei um eine politische, d. h. außenpolitische Transaktion handle, die dem Finanzminister nicht übermäßig interessiere. Im übrigen hat die rechtsstehende Presse schon seit einigen Tagen einen Feldzug gegen die Bewilligung der französischen Tranche eröffnet, und aus den heutigen Betrachtungen im „Journal" und im „Echo de Paris" kann man schließen, daß die Aussprache im Plenum, die vor dem 31. Dezember erfolgen müßte, interessant zu werden verspricht. Die Polemik der rechtsstehenden Blätter stützt sich in der Hauptsache wieder auf das Anschlußargument. Am deutlichsten ist in dieser Beziehung das nationalistische „Ordre", das schreibt: „Sollen wir denen Geld vorstrecken, die es auf unsere Vernichtung und die unserer osteuropäischen Verbündeten abgesehen haben?" Das linksstehende „Oeuvre" wendet sich ebenfalls gegen die Bewilligung, wenn auch hauptsächlich aus innerpolitischen Gründen mit Rücksicht auf die Schuldenverhandlungen mit Amerika.

# Wie die Schlagkraft der N. S. D. A. P. erhöht werden soll

cnb. **München**, 27. Dezember.

Der „Völkische Beobachter" hat in seiner letzten Ausgabe die Ausführungsbestimmungen zu der Verfügung vom 15. Dezember veröffentlicht, die sich mit der Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung befaßt. Danach werden die nationalsozialistischen Vertretungen in den Länderparlamenten und Kommunen verpflichtet, Anträge von grundsätzlicher Bedeutung vor der Einreichung sowie die beabsichtigte Stellungnahme zu Anträgen grundsätzlicher Art anderer Parteien der Reichsleitung vorzulegen. Die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstages, des preußischen und des bayerischen Landtages werden davon nicht berührt, sie unterstehen direkt dem Führer der Bewegung.

Die Schriftleiter der nationalsozialistischen Presse sind verpflichtet, sich vor der Aufnahme von Verlautbarungen grundsätzlichen Charakters zu vergewissern, daß die Parteileitung von ihrem Einspruchsrecht nicht Gebrauch macht. Ferner sind die Dienststellen verpflichtet, Anträge auf Genehmigung oder Beteiligung an Streiks und Aussperrungen, deren Bedeutung voraussichtlich über den örtlichen Rahmen hinausreicht, ebenfalls der Reichsleitung einzureichen.

## Tödliche Schüsse, die den Falschen erreichten . . .

wtb. **Bottrop**, 27. Dezember. In der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag wurden hier auf einen gewissen Szezotak, als er sich auf Klopfzeichen am Fenster zur Haustür begab, sieben bis acht Schüsse abgegeben, die seinen Tod herbeiführten. Bis jetzt sind zwei der Tat verdächtige Personen aus Bottrop, die der K. P. D. angehören, festgenommen worden. Szezotak selbst gehört keiner Partei an. Da aber sein Schwager, der bei ihm zu Besuch weilte, Angehöriger der N. S. D. A. P. ist und wegen der Schießereien im Juni dieses Jahres in Bottrop in Untersuchungshaft gesessen hat, aber auf Grund der Amnestie wieder entlassen worden ist, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt.

## Schüsse auf den A. S. V. „Fichte"

cnb. **Berlin**, 27. Dezember. Auf einen mit 48 Angehörigen des Arbeiter-Sportvereins „Fichte" besetzten Lastkraftwagen, der sich auf der Rückfahrt von Eberswalde nach Braunschweig befand, wurden in der Nacht zum Dienstag in Zehlendorf aus der Dunkelheit mehrere Schüsse abgegeben. Zwei Insassen sowie der Führer des Wagens erhielten Unterschenkelschüsse. Die Schützen sind entkommen.

## Aetzbombenanschläge am Heiligen Abend

wtb. **Saalfeld**, 27. Dezember. Von unbekannten Tätern wurde am Heiligen Abend, gegen 11 Uhr nachts, durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Getöse explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete; verletzt wurde niemand. Eine zweite Aetzbombe gleicher Art wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodiert war. Ihr Inhalt soll noch untersucht werden.

## Mord am Heiligen Abend

wtb. **Stettin**, 27. Dezember. In dem etwa drei bis vier Kilometer von Pasewalk entfernt liegenden Dorf Papendorf wurden am Heiligen Abend zwei Einbrecher im Hause des Mühlenbesitzers Schaerping überrascht und mußten flüchten. Zwischen den Verfolgern und den Einbrechern kam es zu einem Handgemenge. Ein Einbrecher schoß auf den Bäckergesellen Gött, der von drei Schüssen getroffen auf der Chaussee tot zusammenbrach. Die Täter entkamen mit ihren Fahrrädern und 70 Mark barem Gelde und einer Kassette.

## „Haus Bergmann" erklärt

**Dresden**, 27. Dezember. Die Verwaltung des Hauses Bergmann teilt auf Anfrage mit, daß sich die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen gegen die beiden Direktoren Bergmann sehr bald herausstellen würde. In einem gewissen Gegensatz zu den bisherigen Mitteilungen und auch zu den Angaben der Staatsanwaltschaft steht die Bemerkung, es handle sich um Steuerangelegenheiten, die im Zusammenhang mit den Verkäufen an den englisch-amerikanischen Tabaktrust ständen. Die Steuern aus diesem Geschäft würden erst 1934 fällig werden.

## Uebermäßig schnell gefahren — vier Tote

wtb. **Chemnitz**, 27. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, nachmittags gegen 1.30 Uhr, ereignete sich in der Chemnitzer Straße im nahen Limbach ein schwerer Unfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das von diesem selbst gesteuert wurde, geriet in einer langgestreckten Kurve auf den Fußsteig und überfuhr ein Elternpaar und zwei Knaben. Der Vater und einer der beiden Knaben starben bald nach der Einlieferung ins Limbacher Krankenhaus, die Mutter und der andere Knabe erlagen im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen. — Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf das übermäßig schnelle Fahren und das Schneiden der Kurve zurückzuführen.

## Zwei neunzehnjährige Falschmünzer verhaftet

wtb. **Kassel**, 27. Dezember. Die Kriminalpolizei verhaftete am Sonnabend zwei junge Leute im Alter von 19 Jahren, die in ihrer Wohnung eine Falschmünzerwerkstätte betrieben hatten. Sie haben eingestanden, daß sie in der letzten Zeit insgesamt etwa 4000 falsche Fünfzig-Reichpfennigstücke hergestellt haben, die sie zum größten Teil in Süddeutschland absetzen konnten.

# Oesterreichische Prinzessin in Biarritz verhaftet

### Wegen Dokumente, die angeblich im Geheimfach ihres Schreibtisches gefunden worden sind

**Berlin**, 26. Dezember.

Die Pariser Blätter melden, daß eine Prinzessin Hohenlohe in Biarritz verhaftet worden ist. Diese Meldung ist von der Pariser Politischen Polizei bereits zweimal dementiert worden. Aber auch das zweite Dementi hat einen Teil der Pariser Presse nicht überzeugen können.

Das „Journal" gibt eine recht eingehende Darstellung über die Vorgeschichte des „Falles", die sich allerdings wie ein Ausschnitt aus einem Kriminal- und Abenteuerroman anhört. Vor 1½ Jahren war ein Teil der Möbel in der Pariser Stadtwohnung der Prinzessin beschlagnahmt und versteigert worden, weil die Prinzessin während einer langen Auslandsreise eine rückständige Steuerschuld nicht bezahlt hatte. Bei der Zwangsversteigerung fiel ein Schreibtisch im Werte von 4000 Franks an einen Pariser Antiquitätenhändler. Als dieser nun das Möbelstück weiterverkaufen wollte, entdeckte er zufällig ein mit Dokumenten gefülltes Geheimfach. Unter den Schriftstücken befand sich zunächst ein Blankoscheck von der Hand einer bekannten englischen Persönlichkeit. Der Käufer des Schreibtisches, ebenfalls ein Engländer, schlug vor Ueberraschung die Hände zu sammen und erklärte: „Die Unterschrift auf dem Scheck ist

**mindestens 20 Millionen Pfund wert!"**

Aber auch die übrigen Schriftstücke seien recht kompromittierend gewesen.

Die „Liberté" hat sogar auch schon eine Enquete in der Pariser Stadtwohnung der Prinzessin vorgenommen. Die Prinzessin besitzt in der Avenue Georges V. ein fürstliches Prinzenhaus, das sie aber seit zwei Jahren nicht mehr bewohnt. Ihre umfangreiche Post soll ihr über eine Reihe von Deckadressen auf Umwegen nachgeschickt worden sein.

In Biarritz besitzt die Prinzessin die Villa Miramare, eine der schönsten Villen an der baskischen Küste. Allerdings wohnen in der Nähe von Biarritz auch noch einige andere Prinzessinnen aus dem Hause Hohenlohe, doch habe sich keine von ihnen in dem gleichen Maße wie die Prinzessin Franz von Hohenlohe mit Politik und diplomatischen Intrigen abgegeben.

Die Geheimhaltung der Verhaftung erklärt die „Liberté" sich daraus, daß eine diplomatische Demarche zugunsten der Verhafteten erfolgt sei.

Ueber die Persönlichkeit der in Biarritz verhafteten Prinzessin Hohenlohe erfährt die „B. Z. a. M.": Prinzessin Stefanie Juliana Hohenlohe ist am 16. September 1896 in Wien geboren. Sie stammt aus bürgerlichem Hause; ihr Vater war ein Bankier Richter. Die sehr schöne Wienerin verheiratete sich am 12. Mai 1914 als 18jähriges Mädchen mit dem Prinzen Franz Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der der ungarischen Linie des Hauses angehörte. Der Ehe ist ein Sohn, Prinz Franz, entsprossen. Die Ehegatten trennten sich jedoch später. Prinzessin Stefanie Hohenlohe ist eine Frau, die politisch außerordentlich interessiert ist. Sie ist durch ihre guten Beziehungen, die sie in der ganzen Welt hat, stets ausgezeichnet informiert.

**Seit einigen Jahren ist sie eine der hauptsächlichsten politischen Ratgeberinnen des englischen Zeitungsmagnaten Lord Rothermere**

dessen Interesse für ungarische und osteuropäische Fragen bekannt ist. Es ist keine Frage, daß Lord Rothermere in seiner Kampagne zugunsten Ungarns und gegen die Tschechoslowakei sehr stark von der Prinzessin inspiriert war. Auch seine letzte große politische Aktion, wobei er sich in der Korridorfrage auf die Seite Deutschlands stellte, soll auf die Prinzessin Stefanie Hohenlohe zurückzuführen sein, die sich seitdem den unversöhnlichen Haß der Tschechen und Polen zugezogen hat. Von einer Spionagetätigkeit ist selbstverständlich nicht im geringsten die Rede gewesen; sondern es handelt sich um Mitteilungen, die führende Politiker der Prinzessin im Laufe der Unterhaltung gemacht haben.

# Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 28 Dezember 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 304

## Memel, 27. Dezember

### Vier Fürsorgezöglinge entwichen

Am zweiten Weihnachtsfeiertag sind aus der Anstalt in Gropischken vier Fürsorgezöglinge entwichen, und zwar Kurt Sakewitz, Richard Labeit, Albert Riewe und Max Ernicks. Es ist noch nicht gelungen, den Aufenthaltsort der Entwichenen festzustellen.

---

* **Herabsetzung des Marktstandsgeldes.** Nach einer Bekanntmachung des Magistrats beträgt jetzt das Marktstandsgeld für eine Verkaufsstelle auf dem Erdboden für eine Fläche von weniger als einen halben Quadratmeter 20 Cent.

* **Dampfer „Gotland" gegen die Börsenbrücke gestoßen.** Beim Verholen durch die Börsenbrücke kollidierte an einem der letzten Abende der Dampfer „Gotland" mit dem Brückengeländer und verbog dabei die Vorrichtung zum Aufdrehen der Brücke. Das mit Schwefelkies tiefbeladene Schiff berührte beim Passieren der Brücke Grund und schor daher stark aus. Die sofort veranlaßten Gegenmaßnahmen durch Ruder und Maschinenmanöver konnten aber nicht mehr verhindern, daß der Dampfer die Brücke berührte. Wie wir hören, haben die verholenden Schiffe des öfteren Schwierigkeiten beim Durchholen durch die Börsenbrücke, weil dort infolge der Kabel Baggerungen nicht vorgenommen werden konnten, ohne die Kabel aufzunehmen. Die Reparaturarbeiten an der Börsenbrücke sind bereits in Angriff genommen. Die Brücke kann aber geöffnet werden.

* **Diebstähle.** Dieser Tage verschwand von dem Ladentisch eines Geschäfts in der Neuen Straße eine Brieftasche mit 90 Lit, mehreren Papieren und einem Paß auf den Namen Kazys Dirkštys lautend. D. hatte diese Brieftasche auf den Ladentisch gelegt und vergessen, sie mitzunehmen. Bei seiner Rückkehr war die Brieftasche verschwunden. — Am selben Tage wurde einer Frau im Hause Schlewesstraße Nr. 11 wohnhaft eine Geldtasche, enthaltend 35 Lit, die auf dem Fensterkopf lag, entwendet. Um zweckdienliche Angaben bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 18. bis 24. Dezember 1932. Als verloren ist gemeldet: ein brauner seidener Herrenschal. Als gefunden sind gemeldet: ein Korb, ein schwarzledernes Portemonnaie mit Geld, zwei Zehnlitscheine, eine Kinderhandtasche mit Portemonnaie und etwas Geld, eine Handarbeitsdecke, weiß mit gold, eine Herrenstahluhr, ein Portemonnaie (Hufeisenform) mit etwas Geld, ein lederner Herrenhandschuh, eine lederne Markttasche, ein lederner Damenhandschuh, ein graubrauner Jagdhund, ein kleines ledernes Portemonnaie (rot) mit Inhalt, zwei Jagdhunde, ein altes Portemonnaie mit etwas Geld, zwei weiße Gänse, ein hellbraunes Kenchel.

---

### „Ist das nicht nett von Colette?"

Operette in drei Akten von Max Bertuch
Musik von Willy Rosen, Gesangstexte von Kurt Schwabach

Aufführung im Städtischen Schauspielhaus.

Diesen beiden Feiertags-Aufführungen war der erwünschte und erwartete „gute" Besuch nicht beschieden. Vielleicht mag manchen Anspruchsvollen die Erinnerung daran, daß Memel kein ausgesprochenes Operettenensemble besitzt, abgeschreckt haben, vielleicht aber war es auch nur die Reaktion auf den üblichen, überreichlichen Genuß an sonstigem Süßen, Schmalzigen, den so ein Weihnachtsfest eben mit sich bringt. Nach dem sehr kräftigen Beifall und nach den zahlreichen Wiederholungen zu urteilen, die an beiden Tagen Haus und Bühne sich gegenseitig spendeten, muß sich das Publikum auf das beste unterhalten haben und die Aufführung ein Erfolg — vielleicht treffender ein „Wirklichkeitserfolg"? — genannt werden. Ueber die Handlung der Operette Näheres mitzuteilen, ist ein sehr überflüssiges Unterfangen; sie kann sogar hier und da originell und witzig genannt werden, wenn sie auch bis hart an die Grenze des Unwahrscheinlichen, des gewaltsam Zusammenkonstruierten geht. Diesen Eindruck scheint auch der Verfasser selbst von seinem Werk zu haben, der sich im letzten Akt, nicht ohne gewisse Eleganz, aus der Affäre zu ziehen versucht, indem er „seinen" Schauspieler über das das Stücklein tragende Thema „Meine Frau, deine Frau . . ." in beneidenswert unverblümter Weise die Kritik sprechen läßt.

Der Löwenanteil an dem Gelingen gebührt zweifellos Hilde Gundlach als Colette, der Frau, die die „richtige" wird, und Edgar Pauly als Maurice Boulanger, dem Mann mit dem 45-Quadratmeter-Scherenkreuzer. War es bei Hilde Gundlach ihre natürliche Anmut, ihre ausgezeichnete Gesangsleistung, die entzückte, so war es das Quicklebendige, das Typisch-Ulkige an Edgar Pauly, das der ganzen Angelegenheit erst den nötigen Schwung und die nötige Stimmung verlieh; sein Tanzduett im zweiten Akt mit Veronika Sperk, alias Florence, alias die zweite der beiden Frauen, die voneinander glauben, daß die andere die wirkliche, d. h. die standesamtlich angetraute Ehefrau des Dichters Dr. Henri Griffonier (Eugen Harro Bergen) ist, war köstlich. Die Rolle des Dichters bot Bergen reichlich Gelegenheit zu singen und zu tanzen und auch Beifall entgegenzunehmen. Veronika Sperk stellte überzeugend und temperamentvoll eine mondäne Frau, Hans Albert Martens einen Schauspieler mit der Empfindlichkeit und den unangenehmen Allüren eines Stars dar, und Otto Albrecht, der gleichzeitig die Regie führte, bemühte sich redlich als Spielleiter Roland um das glückliche Zustandekommen der Operette in der Operette. Elly Grube hatte als Stubenmädel Vally auf der Bühne und besonders hinter den Kulissen des öfteren zu tun, und Heinz Scheepers trat als eifersüchtiger Gatte auf.

Die Musik von Willy Rosen, voll Rhythmus und Geschmack, beschert manches Chanson, das weiterklingt; besonders konnte der Tango „Etwas Liebe muß dabei sein" . . ., das schließlich das ganze Haus schallend mitsang, gefallen. Eins noch: hier und da hatten die Tanzbilder einen gewissen antiken Anstrich, der sehr deutliche Erinnerungen an gewisse Figuren des seligen „Papillon mit Augenrollen" auslöste. Das Bühnenbild war recht milieusicher gezeichnet. W.

---

### Das Große Winterfest des J. T. V. „Bar-Kochba"-Memel

Am letzten Sonntag beging der J. T. V. „Bar-Kochba"-Memel in sämtlichen Räumen des Schützenhauses sein Großes Winterfest, das in jeder Hinsicht ein voller Erfolg war. Herr K. Ballowski hatte es ausgezeichnet verstanden, dem Saal einen originellen und festlichen Schmuck zu geben; eine Tausendflammen-Kugel ließ die Tanzfläche in allen Farben erglänzen. Kein Wunder also, daß die sehr zahlreich erschienenen Gäste schnell in eine frohe Stimmung kamen. Der „Bar-Kochba" hatte mit seinem Programm die Absicht verfolgt, den Zuschauern einen Querschnitt seines erzieherischen und turnerischen Schaffens zu geben. Dieses Vorhaben ist dem Verein auch restlos geglückt, und er wird sich zweifellos mit diesem Feste neue Anhänger geworben haben. Mit berechtigtem Stolze können der Verein und seine Führer auf das zurückblicken, was in zwölfjähriger, mühevoller Arbeit erreicht und geschaffen worden ist.

Nach einer Ansprache des Ersten Vorsitzenden, Dr. Jacobson, konnte diesmal erfreulicherweise pünktlich (!) mit der Abwicklung des Programms begonnen werden. Unter feierlichen Musikklängen betrat eine große Schar Knaben den Saal, um hier eine Art Pyramide zu bilden; von drei der Kleinsten wurden dann die Chanukah-Lichter angezündet. Eine Herren-Riege zeigte darauf schwere Uebungen am Barren, die von allen Turnern sehr sicher ausgeführt wurden und großen Beifall fanden. Darauf folgte ein Hindernisrennen für Knaben, an dem sich zwei Mannschaften beteiligten. Es wurde über Böcke gesprungen, Barren und Hochsprungständer geklettert und, was allgemeine Heiterkeit auslöste, durch zwei Tonnen geklettert. Massenfreiübungen von Knaben und Mädchen, gleichzeitig aber verschieden ausgeführt, und eine von allen Turnern gestellte Pyramide erhielten ebenfalls allgemeinen Beifall. Von fünf jungen Damen des Vereins, in schmuckes Blau gekleidet, wurden auf der Bühne Keulenübungen vorgeführt: auch diesen Turnerinnen war der wohlverdiente Beifall sicher. Recht schwierige Uebungen am Pferd und am Barren beschlossen das Programm des „Bar-Kochba"-Memel.

Der vorgesehene Dreistädte-Kampf mußte ausfallen, da von auswärtigen Mannschaften nur „Bar-Kochba"-Tilsit vertreten war. Diese fünf Tilsiter Turner gaben eine Sondervorstellung am Barren zum Besten, die wahre Beifallsstürme hervorrief.

Punkt 12 Uhr wurde mit dem allgemeinen Tanz begonnen, dem bis in die frühen Morgenstunden hinein fleißig gehuldigt wurde. Wenn man auch auf dem Fest durchweg nur freudestrahlende, lachende Gesichter sehen konnte, unter ihnen fiel eins besonders auf: das Gesicht des Kassierers. Es überglänzte alles; denn der Herr Kassierer hatte bereits eine provisorische Bilanz gemacht und einen überraschend hohen Reinerlös festgestellt. S.

---

### Gerüchte zum Förstermord in Augsgirren

Durch die ostpreußischen Zeitungen geht die folgende Notiz: „Wie noch erinnerlich, wurde am Freitag, dem 11. November, der Forstgehilfe Otto Kurps in dem Revier der Försterei Augsgirren im Memelgebiet erschossen aufgefunden. Wie man nun erfährt, ist ein neben der Försterei Augsgirren wohnender Besitzer als des Mordes verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden. Der ermordete Kurps hatte den Mann schon zweimal im Walde beim Holzstehlen angetroffen, weshalb der Besitzer zur Anzeige gebracht und zu 1½ Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden war. Es wird angenommen, daß Kurps den Besitzer am Mordtage wieder ertappt und dieser ihn mit dem Gewehr des Forstgehilfen selbst erschossen hat. Verstärkt wird dieser Verdacht dadurch, daß eine Frau, die mit dem Verdächtigen zusammen gewesen war, an der Jacke des Besitzers Blutflecke bemerkt und ihre Beobachtung der Polizei gemeldet hatte. Der Besitzer wurde in Haft genommen und erklärte, er habe zu Hause ein Huhn geschlachtet, wovon die Blutflecke herrühren. Nunmehr forschte man seine Frau aus, die jedoch nichts davon wußte, daß ein Huhn in der Wirtschaft geschlachtet worden war. Die Kleider des Besitzers sind zur Untersuchung eingeschickt worden."

*

Uns waren von einem unserer Berichterstatter die gleichen Angaben gemacht worden. Wir haben diesen Bericht aber nicht veröffentlicht, da eine Nachfrage bei der zuständigen Polizei ergab, daß die Angaben haltlos sind.

---

### Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Dezember 1932

Geboren: eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Heinrich Helmut Laugßems, 1 Jahr alt, von hier.

vom 26. Dezember 1932

Gestorben: Max Helmut Lengwinas, 7 Monate alt, Gerhard Melwing, 4 Jahre alt, von hier.

Vom 27. Dezember 1932

Aufgeboten: Wagenführer Franz Richard Endries mit Verkäuferin Frieda Martha Jost, Eisenbahnbeamter Vladislovas Jucas mit Petronele Adomoviciute, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Eheschließung: Unteroffizier Jonas Uzunaris mit Erna Eva Kurmis, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Feldwebel Jonas Urbosevicius von hier. — Eine Tochter: dem Tischler Liudvikas Monkus, dem Arbeiter Martin Krause von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Vytautas Jonas Leskevicius, 3 Monate alt, Arbeiter Antanas Rauba, 21 Jahre alt, von hier.

---

## Heydekrug, 27. Dezember

* **Personalnachricht.** Herr Herbert Bratkus, Sohn des Pächters der Rabenwald-Schenke, hat vor einigen Tagen an der Universität in Königsberg das Staatsexamen für Zahnheilkunde mit „gut" bestanden. Herr Bratkus hat nach bestandenem Abiturientenexamen im Jahre 1929 an der Herderschule in Heydekrug später in Leipzig und in Königsberg studiert.

* **Vom Markt.** Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war auf dem heutigen Wochenmarkt infolge des dritten Feiertages, der bei der Landbevölkerung noch immer als Festtag gilt, sehr gering. Umso größer war aber der Verkehr, da an den Markttagen zwischen Weihnachten und Neujahr das Gesinde den Dienst wechselt und auch neue Stellen sucht. Mietsverträge wurden jedoch nur wenig abgeschlossen, da das Gesinde bis 400 Lit und freie Kleidung für das Dienstjahr forderte. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte waren dieselben wie auf dem Markt in der vergangenen Woche.

* **Ein Auto fährt eine Straßenlaterne um.** Am Sonnabend um die Mittagszeit wurde von einem hiesigen Lastkraftwagen in der Wiesenstraße ein Gaslampenkandelaber umgefahren. Der Fahrer ist ermittelt worden. Da er diesen Vorfall nicht sofort dem Gaswerk gemeldet hat, dürfte ihm die Sache teuer zu stehen kommen.

---

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

**Kaunas** (Welle 1935). 16,50: Nachmittagskonzert. 18: Unterhaltung. 18,40: Unterhaltung. 19,40: Abendkonzert. 20,40: Konzert. 21,20: Skandinavische Komponisten.

**Königsberg-Heilsberg** (Welle 276). 6,35: Frühkonzert. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch mit einer Hausfrau. 15,30: Leonie Poppler liest Märchen. 16: Elternstunde (Sorgen mit unseren Kindern in den Entwicklungsjahren). 16,30: Unterhaltungskonzert. 19: Bridge-Unterricht. 19,25: Johann Sebastian Bachs Klaviersuiten. 20: Grenze im Osten (Hörbericht von der Weichsel bis Kurzebrack). 20,30: Orchesterkonzert. 20,35: Tanzabend. 21,30: Moritaten und Schauerballaden. 22,30: Abendunterhaltung.

Bridge-Unterricht. 19,25: Johann Sebastian Bachs Klaviersuiten. 20: Grenze im Osten (Hörbericht von der Weichsel bis Kurzebrack). 20,30: Orchesterkonzert. 20,35: Tanzabend. 21,30: Moritaten und Schauerballaden. 22,30: Abendunterhaltung.

**Königswusterhausen „Deutsche Welle"** (Welle 1635). 6,35: Konzert. 12: Lieder vom Deutschen Sängerbundesfest. 15: Jugendstunde (Orientfahrt der Sturmvaganten). 17,30: Vortrag: Die Herkunft der bekanntesten Hunderassen. 20: Grenze im Osten. 21,20: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. 23: Nachtmusik.

**Langenberg** (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 18,20: Die Welt im Buch. 20: Grenze im Osten. 22,30: Nachtmusik.

**Leipzig** (Welle 389,6). 16,40: Bunte Stunde für die Jugend. 19,30: Militärkonzert. 21: Walther von der Vogelweide. Der Dichter von Not und Macht des Reiches. 21,35: Lieder und Gesänge mit Streichquartett. 22,35: Tanzmusik.

**Mühlacker** (Welle 360). 17: Konzert. 19,55: Unterhaltungskonzert. 21,20: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. 22,45: Tanzmusik.

**Wien** (Welle 517). 17,05: Schallplattenkonzert. 19,40: Militärkonzert. 22,05: Tanzmusik.

---

## Flammentod eines Ehepaars

**In der Nacht von Sonnabend zum ersten Feiertag hat sich in dem Hause Grüne Straße Nr. 7 ein schwerer Unglücksfall ereignet. Am ersten Feiertagmorgen wurden der 56 Jahre alte Arbeiter Otto Barkowski und dessen um ein Jahr ältere Frau Marie in ihrer Wohnung verbrannt aufgefunden.**

Am ersten Feiertag, gegen 8 Uhr morgens, bemerkten Straßenpassanten, daß aus der Giebelwohnung der Barkowski'schen Eheleute Rauch durch das Fenster herausdrang. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten am Brandplatz erschien. Als die Wehr eintraf, schlugen bereits Flammen durch das südliche Giebelende des Hauses heraus. Die Feuerwehr griff das Feuer sofort mit zwei Leitungen vom Hydranthen an. Als man wenige Minuten später soweit war, daß man in die Stube, die voll Qualm und Rauch gefüllt war, eindringen konnte, bot sich den Feuerwehrleuten ein grausiger Anblick:

**Auf dem Fußboden neben dem Bett lag ein Mann und über ihm eine Frau, deren Beine noch im Bett hingen. Beide Personen hatten starke Brandwunden aufzuweisen. Bei dem Mann war die ganze rechte Seite vollständig verbrannt und der Frau waren große Stücke aus dem Rücken ausgebrannt. Die Wäsche war ihnen auf dem Leibe vollständig verbrannt.**

Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte den Tod der beiden Eheleute fest. Die Leichen wurden nach dem Vittener Friedhof gebracht.

Als Feuerwehrleute das Zimmer betraten, haben sie einen starken Aethergeruch wahrgenommen. Es wird daher angenommen, daß die Eheleute am Abend vorher Aether getrunken hatten. In betrunkenem Zustande haben sie sich wohl zu Bett gelegt. Während des Schlafens ist dann die brennenden Lampe umgefallen und hat die Tischdecke — in der Nähe des Bettes soll ein Tisch gestanden haben — oder die Bettwäsche in Brand gesetzt. Durch die Rauchentwicklung sind dann die Eheleute so stark betäubt worden, daß sie nicht mehr aus der Wohnung hinaus konnten.

Das Feuer wurde in etwa einer Viertelstunde von der Feuerwehr gelöscht. Die im Zimmer befindlichen Sachen sind bis auf einen Kleiderschrank verbrannt. Die Wohnung, die nur aus einer Stube bestand, ist ausgebrannt.

---

## Bei einer Schlägerei die Stirnplatte gespalten

### Im Krankenhaus gestorben

Mitte Dezember war der Klempner Karl Daumann auf dem Hof des Grundstücks Brauerstraße Nr. 3/4 von einigen Miteinwohnern so schwer mißhandelt worden, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Daumann ist am Weihnachts-Heiligenabend an den Folgen dieser Verletzungen gestorben. Daumann war an dem betreffenden Tage mit einem Zinkeimer auf den Hof gegangen, wo er von vier Männern, darunter auch dem Miteinwohner Broßaitis, „angerempelt" wurde. Im Verlauf der Auseinandersetzungen ergriff Broßaitis den Zinkeimer des Daumann und stülpte diesen dem Daumann mit solcher Wucht auf den Kopf, daß die Stirnplatte gespalten wurde. Die herbeigerufene Polizei ordnete die Ueberführung des Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus an. Nach Anlegung eines Verbandes wurde Daumann jedoch wieder aus dem Krankenhause entlassen. Da sich sein Zustand später verschlechterte, mußte Daumann wieder Aufnahme im Krankenhaus finden, wo er jetzt gestorben ist. Die Kriminalpolizei hat die weiteren Ermittelungen in dieser Sache aufgenommen.

---

## Rätselhaftes Verschwinden eines Arbeiters

### In die Dange gestoßen?

Am Weihnachts-Heiligenabend wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß der in Großlitauen geborene 28 Jahre alte Arbeiter Viktor Vitartas, der verheiratet ist und in der Bärenschlucht wohnt, am Freitag mit dem Fährdampfer von Sandkrug nach Memel gefahren war und seitdem verschwunden ist.

Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß Vitartas, der bei dem Düneninspektor in Südderspitze beschäftigt war, zusammen mit einem Arbeiter Pasilkevitz, den er am Sandkrug getroffen hatte, nach Memel gekommen war. Beide waren nach der Marktstraße gegangen, wo sie Einkäufe gemacht hatten. Nachdem sie die gekauften Sachen auf dem Fährdampfer abgelegt hatten, gingen sie nach einer Gastwirtschaft auf dem Neuen Markt, wo sie einige Schnäpse tranken. Als sie wieder zur Anlegestelle der Sandkrugfähre zurückkehrten, war der Dampfer soeben abgefahren. Dieserhalb soll es nun zwischen beiden zu einer Schlägerei gekommen sein; bald darauf versöhnten sie sich jedoch wieder, und als der Fährdampfer später von Sandkrug zurückkam, gingen beide auf den Dampfer. Hier sollen noch zwei oder drei Quartierflaschen Schnaps getrunken worden sein. An dieser Trinkerei sollen sich außer Vitartas und Pasilkevitz auch ein Bootsmann des Dampfers und eine weitere Person, deren Namen noch nicht festgestellt worden ist, beteiligt haben. In später Abendstunde ist dann Vitartas vom Dampfer verschwunden. Pasilkevitz hat der Kriminalpolizei gegenüber erklärt, man habe angenommen, daß sich Vitartas, ohne sich zu verabschieden, zu seinen Verwandten begeben hätte. Daher habe man seinem Verschwinden auch keine Beachtung geschenkt. Als Vitartas aber auch am nächsten Tage noch nicht zum Dampfer, auf dem Pasilkevitz übernachtet haben soll, zurückgekehrt sei, habe man das Verschwinden des Vitartas dessen Verwandten gemeldet, die darauf Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatteten. Ein Jackett des Vermißten wurde auf dem Dampfer gefunden.

Es wird angenommen, daß Vitartas entweder in die Dange gefallen oder von jemand in den Fluß gestoßen worden ist. Im Laufe des heutigen Tages soll daher auf Anordnung der Kriminalpolizei die Dange in der Nähe der Liegestelle des Fährdampfers abgesucht werden.

---

### Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Geld ohne Arbeit", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die oder keine", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Wie sag ich's meinem Mann", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Goldblondes Mädchen, ich schenk Dir mein Herz", 6 und 8½ Uhr.

# Memelgau

## Kreis Memel

co. **Schnaugsten,** 27. Dezember. [Schulfeier.] Am Donnerstag feierte die hiesige Schule ihr Weihnachtsfest. Die Schule war bis auf den letzten Platz gefüllt. Lehrer Kaspereit hielt eine Ansprache. Vom Schülerchor wurden Weihnachtslieder, Gedichte und zwei Theaterstücke vorgetragen, die großen Beifall fanden. Im Anschluß erfolgte die Bescherung der Kinder.

### Standesamtliche Nachrichten

Wannaggen. Aufgeboten: Altsitzer Michel Jaudzems-Deegeln mit Arbeiterin Anne Szitßnus-Wannaggen. — Geboren: ein Sohn: dem Losmann Seputis-Wannaggen; dem Kaufmann Paul Westphal-Pötzeiten; eine Tochter: dem Kätner Jurgis Gritschas-Wannaggen; dem Maurer Wilhelm Schmeil-Wannaggen; dem Zimmermann Jurgis Konrad-Deegeln. — Gestorben: Kätner Jonis Burkandt-Wannaggen, 76 Jahre; Altsitzerfrau Ilse Schmidt-Paaschken, 72 Jahre; Witwe Urte Schitz-Kantweinen, 68 Jahre.

## Kreis Heydekrug

c. **Didßeln,** 27. Dezember. [Weihnachtsfeier.] Am letzten Freitag fand unter großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft in der festlich geschmückten Schule eine Weihnachtsfeier statt. Nach einem gemeinsam gesungenen Eingangsliede begrüßte Lehrer Schläfert die Festversammlung. Er wies besonders auf den tiefen Sinn einer solchen Feier hin und wünschte allen, das Fest noch recht lange in Erinnerung zu behalten. Daraufhin trug der Schülerchor unter Leitung des Lehrers Janußies mehrere Weihnachtslieder klangrein und ausdrucksvoll vor. Die kleinen „Künstler" traten nun auf. Gedichte und kleine Theaterstücke wechselten miteinander in bunter Reihenfolge ab. Es würde zu weit führen, auf die wohlgelungenen Darstellungen näher einzugehen. Sämtliche Vorführungen fanden bei den Kindern wie auch bei den Erwachsenen großen Anklang. Durch ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied wurde die eindrucksvolle Feier beschlossen.

### Standesamtliche Nachrichten

Gaidellen. Geboren: ein Sohn: dem Gärtner Erdmann Malone-Pagrienen; dem Stellmacher Wilhelm Starkus-Willeiken; eine Tochter: dem Arbeiter Paul Droeßus-Pagrienen. — Aufgeboten: Besitzer Otto Kausch-Abbau-Heydekrug mit Besitzertochter Amanda Helene Lippke-Gaidellen; Besitzersohn Wilhelm Berteit-Schillmeyßen mit Besitzertochter Trude Elma Ußpellat-Schillmeyßen. — Eheschließung: Landarbeiter Petras Girulis-Neustadt mit Dienstbotin Janina Petrulyte-Ruboken. — Gestorben: Altsitzerwitwe Anna Gerullis-Maßen, 71 Jahre; Kind Gertrud Ida Mainus-Gaidellen, 2 Jahre; Kind Meta Hildegard Pleikies-Schillmeyßen, 11 Monate; Arbeiter August Wilhelm Krakies-Hermannlöhlen, 69 Jahre; Losmann Ludwig Großmann-Gaidellen, 85 Jahre; Besitzerfrau Marie Bendig-Kirlicken, 80 Jahre; Kind Harry Heinz Mendritzky-Gaidellen, 2 Monate.

Kinten. Aufgeboten: Besitzersohn Adam Sedelies mit Besitzertochter Else Trude Gramsda, beide von Windenburg; Pächter David Jurkschat-Szießgirren mit Dienstmädchen Else Kaulitzki-Michelsakuten; Arbeiter Nikodemas Mickus mit Besitzertochter Anne Szernus, beide von Windenburg. — Eheschließung: Besitzersohn Adam Sedelies mit Besitzertochter Else Trude Gramsda, beide von Windenburg. — Geboren: ein Sohn: dem Losmann Martin Sedelies-Windenburg; dem Besitzer Heinrich Posingies-Stankischken. — Gestorben: Ortsarme Amalie Cintius-Kinten, 81 Jahre; Altsitzer Adam Krischeit-Ogeln, 69 Jahre; Altsitzerwitwe Henriette Marquardt-Kinten, 87 Jahre; Kätnerfrau Marie Mikußeit-Windenburg, 73 Jahre.

Kischken. Aufgeboten: Besitzer Martin Walleneit mit Besitzerwitwe Anna Szillus, beide von Szienen; Besitzersohn Artur George Romeike-Heydekrug mit Besitzertochter Auguste Wanda Kramp-Wabbeln. — Eheschließung: Besitzersohn Johann Artur Emil Skrabs-Dwielen, Kreis Memel, mit Besitzertochter Madle Nausoks-Kischken. — Geboren: ein Sohn: dem Schmied Johann Dregelies-Szienen; eine Tochter: dem Arbeiter Martin Szeßka-Szienen. — Gestorben: Altsitzerwitwe Ewe Kakies-Schwenzeln, 83 Jahre; Martin Artur Plewe-Kischken, ein Jahr.

## Kreis Pogegen

an. **Miekieten,** 27. Dezember. [Autokontrolle nach Schmuggelwaren.] Vor den Weihnachtsfeiertagen wurde seitens der Grenzaufsichtsbehörden ein schärferer Kontrolldienst durchgeführt. So wurden auch sämtliche von Tilsit kommenden Automobile auf der Chaussee Uebermel—Miekieten einer Nachrevision durch Grenzbeamte unterzogen. Dieser Kontrolle mußte sich am Sonnabend abend auch das Lastauto eines Unternehmers aus Heydekrug unterziehen, welches sich vollbesetzt auf der Rückreise vom Uebermemeler Markt nach Heydekrug befand. Dabei wurden bei einer gewissen Frau E. aus Heydekrug mehrere Paar geschmuggelter Seidenstrümpfe gefunden. Trotz des energischen Einspruchs des Inhabers sowie der Insassen mußte das Auto sofort umkehren und nach Uebermemel zurückfahren, wo eine eingehende Durchsuchung des Wagens und eine Leibesvisitation der Mitfahrer stattfand. Es wurde jedoch weiter nichts gefunden. Das Auto konnte darauf seine Fahrt nach Heydekrug antreten.

sk. **Karzewischken,** 27. Dezember. [Grober Unfug.] In der hiesigen Gemeinde treiben jugendliche Taugenichtse, Burschen im Alter von 16 bis 19 Jahren, ihr Unwesen, indem sie auf alle erdenkliche Art den Einwohnern Schabernack spielen und sie belästigen. So haben sie bei einem Besitzer B. nachts die Hoftore und Dungkarren aufs Scheunendach geschleppt, die Gänse im Abort eingesperrt und die Hühner ins Freie gelassen. Bei einem anderen Besitzer haben sie die Türen zum Wohnhaus mit allen möglichen Gegenständen verbarrikadiert. Auf einer anderen Stelle wieder wurde der Schornstein verstopft und der Abort umgekippt. Man ist den jugendlichen Uebeltätern auf der Spur. Es handelt sich bei diesen um solche, die sich arbeitsscheu herumtreiben. Eine exemplarische Strafe dürfte sie aber bald zur Raison bringen.

xy. **Szilutten,** 27. Dezember. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum Sonnabend statteten Einbrecher der Speisekammer des Lehrers P. einen „Besuch" ab. Die Banditen hatten das Fenster herausgerissen, doch vermochten sie nicht, in die Kammer einzudringen, da der Fensterrahmen mit einem Eisengitter versehen ist. Sie hatten versucht, die Gitterstäbe mittels einer Metallsäge zu durchsägen. Schließlich haben sie aber den Versuch, auf diese Art einzudringen, aufgegeben. Sie besorgten sich einen „Angelhaken" aus Holz und holten damit erreichbare Lebensmittel (Speck und Kuchen) heraus. Das herausgerissene Fenster und verschiedene Küchengeräte fand man am Morgen in einer Schlucht unweit des Schulhauses liegen. Daselbst wurden auch frische Pferdespuren entdeckt, die vom Huf eines kleinen Pferdes stammten. Die Spuren führten auf Umwegen zum Hauptweg und verloren sich dort in der Richtung nach Großlitauen.

sk. **Galsdon-Joneiten,** 26. Dezember. [Pferd als „Brandstifter".] Ein wenig erfreuliches Weihnachtsfest hatte die Eigenkätnerin Marie Bartußies von hier durch einen eigenartigen Unglücksfall. Gegen 7 Uhr morgens wollte sie ihr Pferd anspannen, um fortzufahren. Sie hatte die Stallaterne an der Leiter in der Scheune aufgehängt. Plötzlich ging das Pferd rückwärts und stieß die Leiter um. Die Laterne flog im Bogen in das Streustroh, das in der Scheune lag und setzte dieses in Brand. In wenigen Augenblicken standen Scheune und Stall in Flammen. Es gelang nicht einmal, das ganze lebende Inventar zu retten. Ein Schwein und etwa 16 Hühner sind mitverbrannt. Außerdem wurden die ganzen Futtervorräte, eine Häckselmaschine, Wagen und andere Wirtschaftsgegenstände ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden wird auf 4000 Lit geschätzt.

ls. **Alt-Stremehnen,** 27. Dezember. [Weihnachtsfeier.] Am 23. Dezember fand in der hiesigen Schule eine Weihnachtsfeier statt, die sehr gut besucht war. Nach einer kurzen Begrüßung durch Lehrer S. erklang unter den vollen Akkorden eines Harmoniums feierlich der Choral „Vom Himmel hoch". Darauf folgte, von einem Schüler vorgetragen, die Weihnachtsgeschichte. Daran schloß sich eine längere Ansprache. Beim brennenden Lichterbaum wechselten dann Gedichtvorträge der Kinder mit gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern ab. Ein kleines Theaterstück „Der böse Robert" löste bei den Allerkleinsten großen Schrecken aus, als der Titelheld vom Weihnachtsmann in den Sack gesteckt wurde. Den Höhepunkt der Feier bildete das Spiel „Die beiden Ruprechte", das von den Kindern gut und flott gespielt wurde. Am Schluß erstrahlte die ganze Spielergruppe in bengalischem Licht. Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem Liede „O du fröhliche". Dann erschien der Weihnachtsmann und schenkte jedem der Kinder eine bunte Tüte.

p. **Coadjuthen,** 27. Dezember. [Verschiedenes.] Auf den Jagdbezirken Neustubbern und Matzstubbern fand dieser Tage eine Treibjagd statt, bei der von neun Schützen 23 Hasen erlegt wurden. — Dieser Tage fand auf dem hiesigen Postamt die Vergebung der Postbeförderung nach und von Stonischken statt, die stark im Zeichen des Preisabbaus stand. Waren für diese Dienstleistung in früheren Jahren immer noch über 200 Lit monatlich gezahlt worden, so wurde der Preis hierfür im vergangenen Jahre von den Interessenten bereits auf 132 Lit heruntergeboten. Dieser Betrag kann aber noch als sehr hoch bezeichnet werden, wenn man von der letzten Vergebung erfährt, daß das niedrigste Gebot von dem hiesigen Besitzer Waschkins abgegeben wurde und diesem Mindestfordernden dann auch der Zuschlag für 58 Lit monatlich erteilt wurde. Wie hoch der „Reingewinn" dieses Postfahrers sein wird, der täglich etwa 30 Kilometer zurückzulegen hat, dürfte schwer zu errechnen sein.

### Standesamtliche Nachrichten

Lompönen. Aufgeboten: Arbeiter Adomas Noreika mit Arbeiterin Anna Martha Norkus, beide aus Lompönen; Grundbesitzer Hermann Ruddies-Raukothienen, Kr. Tilsit-Ragnit, mit Grundbesitzertochter Maria Bertha Dilba-Bittehnen-Ußbitschen. — Eheschließung: Melker Oskar Ernst Schemat-Lompönen mit Anna Marie Gibbins, ohne Beruf, aus Trakeningken. — Geboren: ein Sohn: dem Landwirt Julius Jurgeleit-Bittehnen-Ußbitschen; eine Tochter: dem Arbeiter Petras Barcas-Bittehnen-Ußbitschen.

# Kaunas, 27. Dezember

## Gastspiele in „Aida" und „Samson und Dalila"

Am Dienstag und Donnerstag gastierte im Staatstheater der lettische Tenor E. Wittingas in „Aida" und „Samson und Dalila".

Die Aida-Vorstellung vermittelte keinen einheitlichen Eindruck. Wittingas ist ein Heldentenor, dem lyrische Töne nicht zu Gebote stehen. In den Ensemble-Sätzen fiel seine Stimme häufig heraus, so daß das Ganze etwas unbehauen wirkte. Außerdem machte sich in der anscheinend begrenzten Höhe seiner Stimme ein Tremolo häufig störend bemerkbar. Ueberhaupt zeigte die Aufführung wieder diverse Schönheitsfehler, was die Musik auf und hinter der Bühne anbelangte. Sehr gut war in der Titelrolle aber B. Podenaite, die neue, erfreuliche Aquisition im hiesigen Opern-Ensemble.

Ganz anders war es um die Aufführung von „Samson und Dalila" am Donnerstag bestellt. Hier zeigten sich in der Stimme des Gastes die positiven Seiten: die glänzende Steigerungsfähigkeit ins Heroische hinein, die Entfaltung zu einem klingenden, metallischen Forte. Die Aufführung im allgemeinen gelang vorzüglich. Das Orchester musizierte unter der Leitung Bukßas' in wahrhaft vorbildlich-vornehmer Weise. Auch auf der Bühne gab es gute Leistungen: M. Lipciene als Dalila (diese schöne, fundierte Stimme würde noch besser wirken, wenn die Sängerin ihr ständiges von unten Hereinschleifen in die Töne beseitigen würde) Ch. Sulginas als Oberpriester, St. Sodeika als Abimelech.

Der Beifall, den alle Beteiligten, in erster Linie natürlich der Gast, ernteten, war ehrlich verdient. n.

## Ostpreußen

* **Tilsit,** 27. Dezember. [In den Tod gegangen. — Einbruch.] Seit dem 6. d. Mts. wurde der Obermelker Schusat aus Bergental bei Kraupischken im Kreise Tilsit-Ragnit vermißt. Jetzt wurde er unweit Mallwischken in einem alten Viehstall erhängt aufgefunden. Ferner war vor einigen Tagen der 60 Jahre alte Freiarbeiter Prusseit aus Neudorf bei Kraupischken verschwunden. Auch ihn fand man jetzt in der Tzullkinner Forst erhängt auf. — Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte in den Weinkeller von Scheer in Kaukehmen ein. Sie hatten mit einer Brechstange die Kellertür aus den Angeln gehoben. Entwendet wurden eine große Korbflasche mit Weinbrand, verschiedene Flaschen mit Likören, Sekt und sonstigen guten Getränken im Gesamtwert von 500 Mark. Wenn die Einbrecher nicht einen Handwagen mitgehabt haben, so müssen zum Fortschaffen der Beute etwa 5 bis 6 Mann notwendig gewesen sein. — Am späten Abend des 22. Dezember wurde die 62jährige Witwe Struwe in Wilhelmsheide bei Skaisgirren im Kreise Niederung durch Klopfen an das Fenster ihres Hauses erschreckt. Da die alleinstehende Frau sich nicht meldete, schlug der Fremde das Fenster ein, stieg in das Zimmer, nahm aus der Kommode zehn Mark und flüchtete. Die Frau hatte ihn in ihrer Angst den Diebstahl ausführen lassen. Sie beobachtete, daß der Räuber eine große Person war, die eine Maske trug. Es muß sich um einen Mann handeln, der mit den Oertlichkeiten gut vertraut war.


**Sonderkursus**
an der landw. Haushaltungsschule in Heydekrug

Der **Sonderkursus beginnt am 10. 1. 1933** und endet am 13. 5. 1933. Zugelassen sind memelländische Landwirtstöchter, falls noch Plätze frei sind, auch Töchter Angehöriger anderer Berufe. Der praktische und theoretische Unterricht umfaßt alle Fächer der Hausmirtschaft. Kursusgebühr einschl. halber Verpflegung 165 Lit. Bei voller Verpflegung einschl. Unterkunft 40 Lit pro Monat und Schülerin mehr. Anmeldungen mit Lebenslauf und elterlicher Zustimmung werden **bis zum 5. 1. 1933 hier angenommen.** Nähere Auskunft erteilt
**Landwirtschaftskammer Memel**

**Stempel** liefert schnell und billig
F.W. Siebert Memeler Dampfboot / -.

**Dr. med. Drews, Arzt**
**Tilsit**
Röntgen- und Lichtinstitut
**Verzogen nach Clausiusstr. 38**
(Laisen-Apotheke)
Telefon 2460 — Sprechst. 9—12, 4—6

**Heydekrug**
Ein schönes
**Grundstück**
im Zentrum Heydekrugs gelegen, mit massiv neuen, hellen Räumen für **Tischlerei** oder sonstige **Fabrikanlagen,** sofort oder auch später beziehbar, and. Unternehmung halber sehr günstig zu verkaufen. (9881
**M. Kubillus, Heydekrug**

Das zur **Konkursmasse** der Firma **Vereinigter Biervertrieb** in **Pogegen** gehörige
**Warenlager**
bestehend aus einer kompl. **Mineralwasseranlage. Obstpresse, div. Avvaraten zum Flaschenspülen u. -Füllen, Limonadenessenzen, Weine Liköre, div. Posten Bier- und Seiterflaschen** u. a. m zum Gesamtarwerte von ca **4000** Lit werde ich **am Freitag, dem 30. d. Mts.,** 12 Uhr vorm., an Ort u. Stelle öffentmeistbietend verkauf. Bietungskaution 400 Lit Zuschlag vorbehalten. Die Taxe kann bei mir eingesehen werden
**Der Konkursverwalter**
**Klischies** (6775

**Büfettfräulein**
sucht (9875
**Hotel Kaiserhof Heydekrug**
Persönl. Vorstellung erwünscht.

**Baugstkorallen**
Ehrliches, tüchtiges, sauberes (9838
**Dienstmädchen**
sucht zum 1. 1. 1933.
**Krebs**
Gasthaus Baugstkorallen

**Für Landwirte**
**Deputanten-Karten**
hält vorrätig
**Buchdruckerei des Memeler Dampfboots**


# Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1

**Roman von Ernst Klein**

(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

14. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Wieder dieser eigentümliche Blickwechsel zwischen dem Lord und der Stewardeß. „Er kam in Algier an Bord. Mein Kapitän engagierte ihn, weil ein anderer Steward plötzlich erkrankte."

„So? Merkwürdig! Können Sie mir mitteilen, Mylord, wieso Ihr Kapitän darauf kam, gerade diesen Steward zu engagieren?"

„Ich bedaure, Ihnen abermals eine negative Antwort geben zu müssen, Herr Kapitän, — ich bekümmere mich nicht um das Engagement meines Dienstpersonals. Sie werden sich schon an meinen Kapitän, sein Name ist MacCoy, selbst wenden müssen."

„Wo ist er zu erreichen?"

„Er liegt entweder noch in Algier oder ist schon nach Tunis abgegangen, wo er uns erwartet sollte."

Frossart überlegte eine Minute. Dann wendete er sich brüsk zu Lilian: „Ich bitte Sie, Fräulein, mir zu folgen!"

Lord Crayton zog erstaunt die Augenbrauen hoch und ließ sich so weit herab, eine Bitte an den Gendarmen zu richten. „Wäre es nicht möglich, Herr Kapitän," sagte er, die Unterredung bis auf morgen zu verschieben? Die junge Dame ist begreiflicherweise ermüdet und angegriffen".

„Ich werde Sie nicht lange aufhalten. Bitte mein Fräulein!"

Frossart hatte endgültig genug von englischer Superiorität, drehte sich auf dem Absatz herum, ohne Seine Lordschaft auch nur noch eines Blickes zu würdigen, öffnete die Tür und blieb neben ihr stehen, zum Zeichen, daß er auf Lilian wartete. Diese folgte ihm und gab sich nicht geringste Mühe, ihren Trotz und Widerwillen zu verbergen.

Frossart führte sie wieder in den kleinen Salon hinüber, wies sie an, sich zu setzen, und stellte sich kerzengerade vor sie hin. „Es tut mir leid, Mademoiselle, daß Sie mir solche Schwierigkeiten bereiten. Ich möchte Ihnen daher raten, mich nicht zu schärferen Maßnahmen zu zwingen."

Lilian preßte die Hände zusammen und blickte ihn wütend an. „Drohungen schrecken mich nicht, Herr Kapitän. Ich habe Ihnen alles gesagt, was ich weiß!"

Ungeduldige Bewegung Frossarts. „Sie sprechen nicht die Wahrheit. Sie verheimlichen mir nicht nur gewisse Dinge, sondern Sie sagen mir auch bewußt die Unwahrheit! Haben Sie den Steward Stefano Sorino vorher gekannt?"

„Nein!"

Das war Wahrheit. Frossart war Psychologe genug, um sie am Ton dieser Antwort zu ermessen. „Sie haben ihn, bevor er an Bord kam, nicht gesehen?"

Lilian fühlte, wie sie dunkelrot wurde. Frossart trat ganz dicht an sie heran. „Nun?" Noch nie hatte er sie so hart angefahren.

Jetzt hieß es Entweder — Oder. Sie zweifelte keinen Moment daran, daß der nichtswürdige Barbar sie im nächsten Augenblick für verhaftet erklären würde. Und dann war alles verloren. — —

„Nein!"

Jetzt log sie. Frossart hatte gute Lust, das bildhübsche junge Ding anzupacken und so lange zu schütteln, bis die Wahrheit aus ihr herausstolperte. Sie mochte diese kannibalischen Gelüste in seinen Augen erkennen, denn sie wich ängstlich vor ihm zurück.

„Wissen Sie, woran der Steward Charley erkrankte?"

„Nein!"

„Wann erkrankte er?"

Eine Frage gefährlicher als die andere. Lilian hatte das Gefühl, auf unsicherem Moorboden zu stehen, der jeden Augenblick unter ihr wegzusacken drohte.

„Kann ich auch nicht sagen. Er bekam, wie die anderen, Landurlaub und kam nicht wieder." Das war wenigstens ein Stück halbe Wahrheit, und sie kam damit so überzeugend heraus, daß Frossart beinahe verführt wurde, ihr zu glauben. Aber nur beinahe.

Er äugte sie grimmig an. Atempause gewährte er ihr nicht. „Sie behaupten, seit mehreren Monaten auf der Jacht Lord Craytons in Stellung zu sein? Haben Sie bereits die eine oder andere Fahrt mit ihm gemacht?"

Der Boden unter ihren Füßen schwankte mehr denn je. Auf diese Frage wußte sie keine Antwort, da sie keine Ahnung haben konnte, welchen Bescheid Lord Crayton darauf geben würde. Wenn er das Gegenteil von dem sagte, was sie behauptete?

„Nun?"

„Es ist meine erste größere Reise mit der Jacht, Herr Kapitän."

„Hm — kannten Sie eine der Damen vorher, die als Gäste an Bord sind?"

„Nein, Herr Kapitän!"

„Ueberlegen Sie es sich gut — von der Frage hängt vieles ab. Auch für Sie! Bedenken Sie, Mademoiselle, daß ich Sie sofort für verhaftet erklären kann," herrschte Frossart sie an. —

Das war das Verkehrteste, was er tun konnte. Der ganze Terraingewinn, den er sich mühselig erkämpft hatte, ging prompt verloren, denn diese Drohung hatte auf Lilian Brooks gerade die entgegengesetzte Wirkung, die er sich von ihr erhofft hatte. Er peitschte ihren Stolz auf. Er versteifte ihren Trotz. Sie musterte ihren Folterer von oben bis unten und sagte: „Tun Sie, was Sie nicht lassen können, Herr Kapitän!"

Frossart war viel zu sehr Franzose, um den Mut und die Entschlossenheit dieses jungen Mädchens nicht zu bewundern. Der Gentleman in ihm wurde rebellisch und protestierte gegen die Grobheit des Polizisten. Es gab zwischen beiden einen kurzen Streit, der zugunsten des Gentleman endete.

„Gehen Sie jetzt!" sagte er. „Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen. Beschlafen Sie sich die Sache, morgen sprechen wir weiter. Gute Nacht, Mademoiselle!"

*

Oben auf seinem Zimmer wartete Crayton. Er war nervös, unruhig und zeigte, mit sich allein, ein ganz anderes Gesicht, als dem ihm unsympathischen Gendarmerie-Offizier gegenüber.

Es klopfte. Mit zwei riesigen Schritten stakte er an die Türe. Prallte jedoch überrascht zurück. Statt Lilian stand dieser gottverdammte Gendarmerie-Kapitän vor ihm. Und was seine Lordschaft am meisten an seiner Erscheinung ärgerte, war das spöttische Grinsen, das den dünnen Mund Frossarts verzog. Lord Crayton liebte es durchaus nicht, ausgelacht zu werden. Er blieb also mit der Klinke in der Hand an der Tür stehen, nicht im geringsten geneigt, den unwillkommenen Besucher Platz zu machen.

Doch dieser kümmerte sich nicht darum. Er brillierte in einer seiner höflichsten Verbeugungen und war, ehe noch Crayton wußte, wieso, mitten im Zimmer. Dem Engländer blieb nichts anderes übrig, als die Tür zu schließen und sich zu fügen.

Die Vertreter zweier Nationen standen einander gegenüber. Aeußerlich hochmütig der Engländer, aber im Innern unsicher und wütend, dabei kühl und berechnend. Der Franzose äußerlich liebenswürdig, hinter dieser Maske entschlossen, impulsiv und rücksichtslos. Er wußte, daß er die Situation beherrschte und ließ sich daher Zeit. Es ist immer gute Taktik, die Nerven des anderen zum Spannen, vielleicht sogar zum Reißen zu bringen. Also spazierte Frossart, die Hände auf dem Rücken, einige Male im Zimmer auf und ab, ganz so, wie wenn er sich die Dinge erst zurechtzulegen suchte, über die er mit Crayton zu sprechen wünschte. So schlecht aber auch dessen Position war, so war er doch nicht so ohne weiteres umzuwerfen. Crayton war zäh und hartnäckig. Er hatte als Bataillonskommandeur bei Ypern mitgefochten, gerade so wie der Franzose schon aus nationalem Bewußtsein heraus den Wunsch hatte, diesen kaltschnäuzigen Englishman niederzudrücken. hegte dieser wieder nur den einen Gedanken, den Franzosen bis auf die Knochen zu blamieren. Er langte nach Pfeife und Tabaksbeutel, die auf dem Nachttische lagen, begann mit großer Genauigkeit die Pfeife zu stopfen, zündete sie an, steckte die Hände in die Hosentaschen und wartete scheinbar gelassen der Dinge, die da kommen sollten. Diese erste Runde ging zugunsten des Engländers.

(Fortsetzung folgt.)

## Schöffengericht Heydekrug

**Untreue.** Der Kaufmann Otto B., früher in Heydekrug, jetzt in Memel wohnhaft, hatte sich wegen Untreue vor dem Strafrichter zu verantworten. Im Jahre 1929 erhielt B. von einer deutschen Maschinenfabrik drei Benzinmotore im Werte von etwa 1600 Mark in Kommission. Für den Verkauf dieser Benzinmotore sollte B. vereinbarungsgemäß eine Provision von 20 Prozent erhalten. Die Lieferfirma hatte sich das Eigentumsrecht an den Benzinmotoren bis zur restlosen Bezahlung vorbehalten. Ferner hatte B. die Anweisung erhalten, die Benzinmotore nur auf den Abschlußscheinen der Lieferfirma zu verkaufen. B. setzte sich über die getroffenen Abmachungen einfach hinweg und verkaufte zwei Motore an memelländische Besitzer auf eigene Rechnung. Der Lieferfirma machte er selbstverständlich von seiner unsauberen Handlungsweise keine Mitteilung. Erst durch Zufall erhielt die Firma von den Machenschaften des B. Kenntnis. Sie erstattete gegen ihn sofort Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft. Vor Gericht machte B. alle möglichen Ausflüchte. Unter anderem behauptete er, von der Firma keine Provision für anderweitig getätigte Geschäfte gezahlt erhalten zu haben. Um sich nun schadlos zu halten, wollte er dann die Benzinmotore entgegen den vereinbarten Bestimmungen auf eigene Rechnung verkauft haben. Das Gericht hielt B. durch die Beweisaufnahme der Untreue für überführt und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

**Ein diebischer Untermieter.** Der Arbeiter Georg P. aus Heydekrug hatte von dem Fräulein S. in Heydekrug ein Zimmer gemietet. Fräulein S. hatte in diesem vermieteten Zimmer einen Schrank und einen Koffer mit verschiedenen Sachen stehen lassen. Dieses hatte sie auch dem P. mitgeteilt. Schrank und Koffer waren verschlossen. Fräulein S. verließ sich auf die Ehrlichkeit des P. und glaubte nicht, daß dieser ihr irgend etwas entwenden würde. Das Vertrauen wurde jedoch von P. schwer mißbraucht. P. entwendete aus dem Schrank bzw. Koffer einen Pelzmantel, ein blauseidenes Kleid, ein schwarzseidenes Kleid und verschiedene andere Sachen und verschenkte diese Sachen an die Schneiderin Hanny T. aus Heydekrug. Als Fräulein S. den Diebstahl bemerkte, erstattete sie sofort Anzeige. P. gab den Diebstahl zu und erklärte, die gestohlenen Sachen der T. für das Reinmachen seines Zimmers geschenkt zu haben. Die Sachen wurden zum größten Teil bei der T. vorgefunden und der richtigen Eigentümerin wieder ausgehändigt. Das Gericht verurteilte P. wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis und die T. wegen Hehlerei zu 4 Tagen Gefängnis.

**Diebstahl und Hehlerei.** Ein Diebstahl, der schon drei Jahre zurückliegt, fand jetzt vor dem Strafrichter seine Sühne. Der Arbeiter Juozas Z. aus Beinarischken hatte in der Nacht zum 6. November 1929 zusammen mit einem gewissen Sch. beim Besitzer Greitschus in Wirkieten sechs Gänse gestohlen. Während Sch. kurz nach dem Diebstahl gefaßt und ins Gefängnis eingeliefert werden konnte, verstand es Z., sich „unsichtbar" zu machen. Endlich, nach umfangreichen Nachforschungen, konnte auch er festgenommen und dem Heydekruger Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Vor dem Schöffengericht bestritt Z. ganz entschieden, die Gänse zusammen mit Sch. gestohlen zu haben. Auch wollte er nicht von Sch. einen Pelz und ein Paar Oberbetten für eine lächerlich geringe Summe gekauft haben. Z. hoffte, daß die Zeugen alles vergessen haben werden, weil der Diebstahl schon mehrere Jahre zurücklag. Dem war aber nicht so. Die Zeugen konnten sich noch sehr gut der damaligen Vorgänge entsinnen und belasteten den Angeklagten so schwer, daß an seiner Schuld kein Zweifel bestand. Er wurde daher wegen Diebstahls und Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

## Strafkammer Heydekrug

**Im Wiederaufnahmeverfahren.** Bereits vor fünf Jahren wurden die Eheleute Eduard und Ida W. aus Kukoreiten vom Schöffengericht Heydekrug wegen Unterschlagung zu je 100 Lit Geldstrafe verurteilt; gegen dieses Urteil war sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch von den Angeklagten Berufung eingelegt worden. Die Strafkammer hob das Ersturteil auf und verurteilte die Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis. Mit diesem Urteil waren die Angeklagten keineswegs einverstanden, versäumten aber aus Gesetzesunkenntnis die Revisionsfrist. Die Wiederaufnahme eines Strafverfahrens ist bekanntlich eine äußerst schwierige Angelegenheit, doch erreichten es die Angeklagten nach langjährigen Bemühungen, daß ihrem Ersuchen Folge gegeben und die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet wurde. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Einem Besitzer in Kukoreiten, dem Nachbar der Angeklagten, verschwanden im Frühsommer 1927 sieben Enten, die etwa 6 Wochen alt waren. Im Herbst desselben Jahres wurden dem Eigentümer der verschwundenen Enten hinterbracht, daß diese sich auf der Hofstelle des Angeklagten befinden sollten. Nach Besichtigung der Enten auf dem Hof der Angeklagten glaubten die Besitzerfrau und deren Tochter die Tiere als die ihrigen zu erkennen; sie erhielten diese auch durch den zuständigen Polizeibeamten eingehändigt. Die Angeklagten behaupten, diese Enten auf dem Wochenmarkt in Heydekrug gekauft zu haben, und durch Zeugenaussagen wurde wieder festgestellt, daß diese Behauptung auf Wahrheit beruht. Es standen sich auch diesmal, wie schon bei den früheren Verhandlungen, die Aussagen der Belastungs- und der Entlastungszeugen schroff gegenüber, so daß die Urteilsfindung nicht leicht erschien. Die Kammer kam nach ausgedehnter, mitunter recht erregter Verhandlung und langer Beratung zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten, selbst wenn sie auf dem Heydekruger Markt ähnliche Enten gekauft hatten, trotzdem noch die Tiere ihres Nachbars, die ihnen wahrscheinlich auf einem Schaugraben, der das Gelände beider Nachbarn durchschneidet, zugeschwommen wären, an sich genommen hätten, da die von den Eigentümern angeführten Erkennungsmerkmale ihrer Enten mit denen der bei den Angeklagten gefundenen Tiere übereinstimmten. Das Urteil lautete gegen die Ehefrau W. wie in der Vorinstanz auf ein Monat Gefängnis, gegen den Ehemann, der bereits die Hälfte seiner Strafe verbüßt hat, wurde das Urteil dahin abgeändert, daß der Rest der seiner Zeit erkannten Strafe durch die damals verkündete Amnestie erledigt ist. Die Kosten werden den Angeklagten, die Revision angemeldet hatten, auferlegt.

# Schwarze Schmach am Blauen Nil

### Abessinische Sklavenräuber wüten im britischen Sudan — Jeder Sklave kostet zwanzig Menschenleben — Ein blutiges, aber rentables Geschäft

G. D. **London.**

In aller Welt wurde es als ein großer kultureller Fortschritt gefeiert, als sich der Kaiser von Abessinien auf Drängen seiner europäischen Verbündeten entschloß, dem Unwesen der Sklaverei in seinem Lande ein Ende zu machen. Leider hat sich inzwischen herausgestellt, daß sich die vom Kaiser abhängigen Fürsten unter keinen Umständen durch ein Dekret von Addis Abeba her ihrer besten Einnahmequelle berauben lassen wollen. Der folgende Bericht zum Beispiel wirft ein bezeichnendes Licht auf die grauenhaften, jeder Kultur hohnsprechenden Zustände an der abessinisch-sudanesischen Grenze im Gebiet des Blauen Nils.

„Menschenraub auf britischem Boden!" — „Britische Untertanen in Todesnot und Sklavenketten!" — „Abessinische Menschenräuber ziehen den Union-Jack in den Schmutz!" — Solche und ähnliche Schlagzeilen in den großen Tageszeitungen rufen neuerdings fast täglich die englische Regierung und die große Oeffentlichkeit zum Kampf gegen die ungeheuerliche Kulturschande im britischen Sudan, die den dort lebenden Eingeborenen das Leben zur Hölle macht. Eine großartige Aktion wird gefordert, um den schändlichen Kleinkrieg abessinischer Söldner gegen friedliche Dörfer und unschuldige Menschen ein für alle Mal zu beendigen.

Man weiß, daß die eigentlichen Nutznießer dieser Menschenentführungen nicht in Abessinien, sondern auf der anderen Seite des Roten Meeres in Arabien sitzen.

**Arabische Geldgeber finanzieren die „Kriegszüge",**

auf arabischen Märkten wird die Beute verkauft, von Arabien aus werden die Freudenhäuser des halben Orients beliefert. Deshalb muß, so meint man in London, der Hebel zur Beseitigung dieser Kulturschande neben energischen Maßnahmen im Sudan auf dem Roten Meer angesetzt werden. Nur eine scharfe Kontrolle auf dem Meere zwischen der afrikanischen und der arabischen Küste kann tausende unglückliche Menschen vor einem entsetzlichen Schicksal bewahren.

Es ist ein friedfertiger, unkriegerischer Menschenschlag, der an der abessinischen Grenze in den fruchtbaren Flußtälern im Gebiet des Blauen Nils Baumwolle und Getreide anbaut. Keine Krise stört ihre Ruhe. Ihre Nahrung gewinnen sie selbst; Kleidung brauchen sie nicht, ist doch selbst ein schmaler Lendenschurz ein seltener Anblick; andere Bedürfnisse haben sie nicht. Die schwarzbraunen Bewohner der sudanesischen Dörfer hätten das Paradies auf Erden, wenn sich nicht die aus Geldgier geborene Wut abessinischer Menschenräuber an ihnen austoben würde. Bei Nacht und Nebel kommen die mit arabischem Geld bezahlten Banden über die unendlich lange Grenze. Auf schnellen Rossen geht es tief ins Land, irgendwohin, wo ein stilles Dorf, abseits vom großen Verkehr, in tiefem Schlaf liegt. Doch plötzlich bricht die Hölle los! Die Dorfhunde beginnen zu bellen. Aber schon ist es zu spät! Das Dorf ist in weitem Umkreis umstellt! Wie die wilde Jagd bricht die Schar erbarmungsloser Jäger in die Zelte der vollkommen wehrlosen Eingeborenen. Wer auch nur Miene macht, sich zu wehren, wird erschossen, niedergemetzelt. Die alten Männer und Frauen, für die niemand etwas bezahlt, und die Säuglinge, die zuviel Arbeit machen würden, trifft das gleiche Schicksal.

Wenn alle Dorfbewohner tot oder in Ketten gelegt sind, wird die Beute gesichtet. Zunächst werden die kräftigsten Burschen, die schönsten Mädchen ausgesucht. Es gibt recht viel davon.

**Das ganze Unglück der Sudanesen besteht ja darin, daß sie so schöne und gesunde Menschen sind.**

Dann kommen die nächstbesten „Exemplare" heran. Die ganze Angelegenheit dauert nicht lange; denn die Räuber haben Eile und können nicht viel Sklaven mitnehmen, sonst werden sie zu leicht von der fliegenden englischen Polizei erwischt. Alles, was nicht für würdig befunden wird, auf den Sklavenmärkten Arabiens verkauft zu werden, wird hingemordet: Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene; kein Verräter und kein Rächer soll zurückbleiben. Auf die zwanzig oder dreißig Sklaven, die gefesselt über die abessinische Grenze geschleppt werden, kommt die zwanzigfache Anzahl Toter. Zum Schluß wird das ganze Dorf noch in Brand gesteckt, um die Spuren der Untaten zu verwischen. Dann geht es im Gewaltritt zurück über die Grenze.

Die ersten, die an dem einträglichen Geschäft verdienen, sind die abessinischen Grenzfürsten. Sie erheben eine Art Zoll für die eingeführte menschliche „Ware", den ihnen kein Sklavenräuber zu verweigern wagt. Schon hier, bei der Festsetzung der „Zollsätze", zeigt sich, daß junge, gesunde und schöne Mädchen bei weitem am höchsten bewertet werden. Auf vielerlei heimlichen Wegen werden die bedauernswerten Opfer dann weiter nach Arabien geschmuggelt. Auch dabei lauert überall der Tod. Wer krank wird, wer einen Fluchtversuch wagt oder wer den Räubern und ihren Helfern aus irgendeinem anderen Grunde nicht mehr gefällt, wird einfach niedergemacht und verscharrt oder irgendwo ins Wasser geworfen. In Arabien geht es dann gleich auf den Sklavenmarkt. Glücklich sind noch diejenigen Mädchen und jungen Frauen zu schätzen, die von einem reichen Araberscheik „geheiratet" werden. Sie müssen freilich arbeiten und — hauptsächlich — Kinder zur Welt bringen, die von dem Scheik dann im Alter von etwa vierzehn Jahren verkauft werden. Aber diese Frauen finden wenigstens eine Art Heimat, wenn sie auch ihr Leben lang unglücklich bleiben werden. Die andern — und zwar gerade die schönsten — wandern

**in die Freudenhäuser nach Kairo oder Bombay, nach Persien oder in die Türkei.**

Dabei wird streng darauf geachtet, daß niemals Sklaven, die aus demselben Dorf stammen, beisammenbleiben. Die geraubten Männer bleiben bisweilen als Arbeitssklaven gleich in Abessinien oder sie werden gezwungen, einem Wüstenscheik Arabiens als Soldaten zu dienen. Käufer für männliche Sklaven finden sich selten. Es ist zu gefährlich. Dafür werden die Mädchen und jungen Frauen um so besser bezahlt.

Der Menschenraub im britischen Sudan an der abessinischen Grenze ist ein ausgezeichnetes Geschäft, das seinen Mann ernährt . . .

**15 Jahre OGPU**

In diesen Tagen jährt sich zum 15. Male der Tag der Gründung der berüchtigten OGPU., der politischen Polizei der Sowjets, die durch ein groß ausgebautes Spionage- und Spitzelsystem zahllose politische Gegner in den Tod geschickt hat. In dem Hauptgebäude der OGPU. in Moskau, das wir hier wiedergeben, werden über 2000 Personen beschäftigt

## Waffenlager an der holländischen Grenze beschlagnahmt

cnb. **Berlin,** 26. Dezember. Von der Gemeindepolizei des holländischen Grenzortes Hoensbroek bei Heerlen wurden im Hause eines Grubenarbeiters auf dem Dachboden 200 Pistolen und 5000 Schuß Munition gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen nach Deutschland ausgeführt werden sollten. Die Waffen wurden beschlagnahmt, jedoch sind der Bergarbeiter und sein Bruder noch nicht verhaftet worden.

## Fünf Tote beim Füllen von Munition

wtb. **Rom,** 26. Dezember. In der Artillerieschule von Nettuno, nahe bei Rom, ereignete sich gestern beim Füllen von Munition eine Explosion, die fünf Soldaten das Leben kostete.

# Turnen • Spiel • Sport

## Oberliga „Freya"–M. T. V. 7:1

Das Fußball-Programm der Feiertage bestand nur in einem Freundschaftsspiel, das sich die Oberliga-Mannschaften des Freya-V. f. R. und des M. T. V. am zweiten Feiertag auf dem Kasernenhof lieferten. Das Spiel hatte nicht viel Publikum angezogen, obgleich das Wetter verhältnismäßig günstig war. Die Mannschaften ihrerseits hatten auch nicht ihre besten Kräfte zur Stelle; besonders in Freya-V. f. R. sah man mehrfach Ersatz. Den sonstigen Torwart Taßus probierte man als Mittelstürmer aus. Sein Vertreter hatte nicht viel zu tun, dagegen der Tormann des M. T. V. umso mehr. Auf diesem Platz stand Otto, der der Lage mehrfach nicht gewachsen war. Schuld daran hatte allerdings auch die Verteidigung, die gleich zu Anfang dem Gegner durch drei Selbsttore zu einem sicheren Vorsprung verhalf. Die Feldarbeit der Mannschaft zeigte eine sichere Ueberlegenheit des Freya-V. f. R., der einen gut zusammenarbeitenden Sturm hatte, in welchem wiederum der Halbrechte Jakschies ganz ausgezeichnete Leistungen vollbrachte. Verteidigung und Läufer lieferten sichere Arbeit. Der M. T. V. spielte ziemlich zusammenhanglos und wurde dem Freya-Tor nur selten gefährlich. Bei mehr Initiative hätte es vielleicht noch zu einem zweiten Tor gelangt, doch blieb dieses aus, wie überhaupt das Resultat infolge einiger Fehlentscheidungen des Schiedsrichters schief ausfiel, was aber am klaren Torvorsprung der Freya nichts ändern konnte. Dem Schiedsrichter war auch ein Teil der Schuld dafür zuzuschreiben, daß die Mannschaften öfter zu Holzereien übergingen, die sehr unschön wirkten. Sie hatten es bestimmt in diesem Freundschaftsspiel nicht nötig gehabt, hart zu spielen. Ihnen ist mehr sportliche Rücksicht anzuempfehlen.

Von den beiden Spielhälften war die zweite die bessere; in der ersten gab es zwar mehr Tore, aber weniger zusammenhängende Aktionen und ein ziemlich lahmes Tempo. Der erste Erfolg der Freya war ein Selbsttor des M. T. V.-Verteidigers Lippke, in derselben Minute brachte Pawils nach Abseitsstellung den zweiten Treffer ein. Freya blieb weiterhin im Angriff, bis ein neues Selbsttor die Torzahl erhöhte. Die erste Gelegenheit zum Ehrentor für M. T. V. ging wegen Hand des Mittelstürmers verloren, dafür lenkte Lippke noch einen Schuß von Jakschies ins eigene Tor, der sonst vielleicht gehalten worden wäre. Ein Ehrentreffer war dem M. T. V. noch vor der Pause durch seinen Mittelstürmer beschieden.

Nach Seitenwechsel fand sich der M. T. V. besser, konnte es aber nicht verhindern, daß Jakschies ein schönes Durchspiel vollbrachte und den fünften Treffer einpflanzte. Den sechsten nahm Tydeks mit einem Strafstoß auf sein Konto. Nach zwei Lattenschüssen der Freya bot sich dem M. T. V. noch eine gute Schußgelegenheit durch den Halbrechten, doch ging diese fehl, und auf der Gegenseite übersah der Schiedsrichter einen erst hinter der Torlinie abgewehrten Ball, doch folgte diesem ein schöner Durchbruch Jakschies mit anschließendem Schuß, der das Resultat auf 7:1 stellte. Kw.

**So soll das Olympische Stadion aussehen**

Unsere Darstellung zeigt den Entwurf des Berliner Architekten Werner March für den geplanten Umbau des Deutschen Stadions in Berlin für die Olympischen Spiele 1936.

## Nur eine Wintersportveranstaltung durchgeführt . . .

Von den zahlreichen Wintersportveranstaltungen, die für die Weihnachtsfeiertage in den deutschen Gebirgen angesetzt waren, konnte infolge der milden Witterung und des fehlenden Schnees nur eine Sportveranstaltung durchgeführt werden. Im Erzgebirge mußten die Skiveranstaltungen abgesagt werden. Thüringen und das Riesengebirge hatten bereits früher ihre Ankündigungen zurückziehen können. Nur die bayerischen Wintersportfreunde konnten sich wenigstens in Partenkirchen ihrem schönen Sport widmen. Das Weihnachtsspringen in Partenkirchen mußte allerdings auch erst von der Guidiberg-Schanze nach der Hochalm-Schanze verlegt werden, um günstige Schneemöglichkeiten zu finden. Bei herrlichem Sonnenschein und guter Schneelage konnte das Skispringen, an dem sich 31 Läufer beteiligten, glatt durchgeführt werden.

## Fußball-Länderkampf zwischen deutschen und italienischen Studenten

Mit einem Unentschieden endete der am zweiten Feiertag auf Catania in Sizilien ausgetragene Fußball-Länderkampf der Studentenmannschaften von Deutschland und Italien. Die deutschen Vertreter hatten sich zwar auf die Begegnung gut vorbereitet, aber Italien stellte eine so spielstarke Mannschaft in das Feld, so daß das 3:3 als sehr ehrenvoll anzusehen ist. Trotz des schlechten Wetters, es regnete in Strömen, hatte der Kampf einen sehr guten Besuch aufzuweisen, darunter befanden sich auch die Spitzen der Behörden.

# Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

## Die Geschichte der Werkstudentin Marga H. / Nacherzählt von Charlotte Pol

Elfte Fortsetzung*)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 33

Am nächsten Abend fahre ich also mit der Grete in den „goldenen Westen". Stillschweigend bezahlt sie das Untergrundbahnbillett für mich, denn sie ist nicht nur ein tüchtiges, sondern auch ein kameradschaftliches und trotz ihrer schnoddrigen Art ein taktvolles Mädel.

Draußen angekommen, fragen wir, wie befohlen, nach dem Eintänzer Andrej, denn hier draußen gibt es nicht „Tanzmeister" und „Tanzdamen", sondern nur „Eintänzer" und „Eintänzerinnen". Und Herr Andrej (wie seltsam ein Mann ohne Nachnamen wirkt!), Herr Andrej hat die Oberleitung über sie alle. Ein russischer Emigrant ist er, schlank, elegant, gepflegt, stets etwas melancholisch. Der rechte Mann gleichermaßen für sich unverstanden fühlende, reiche Damen und für romantisch veranlagte Provinzlerinnen, die sich das Abenteuer, mal mit ihm tanzen zu dürfen, sicher gern was kosten lassen.

„Ja," sagt Herr Andrej, als wir vor ihm stehen, „Herr Direktor X. habe uns schon telephonisch angemeldet. Wenn wir ihm nicht persönlich so warm empfohlen wären, könnte er uns gar nicht nehmen, denn jeden Tag melden sich, trotzdem das Haus nicht etwa inseriert, unaufgefordert sechs bis acht Damen bei ihm, und er beschäftigt ohnehin 60 und ein Dutzend Herren.

Er setzt sich mit uns an einen kleinen Tisch im ersten Rang des riesigen Saales und erzählt uns, zwar in weichem, gebrochenem Deutsch, doch sehr kurz und prägnant, die Bedingungen, die er uns stellen muß: Wir haben im allgemeinen pünktlich um 1/2 11 Uhr zu erscheinen, aber je 15 Damen täglich müssen um 9 Uhr zur Stelle sein, um mit den angestellten Tänzern auf dem leeren Parkett den Tanz zu eröffnen. Wenn man mal einen Abend nicht kommen will, darf man sich telephonisch entschuldigen. Aber, das sehr oft zu tun, ist nicht empfehlenswert. Denn solche Damen kommen sehr leicht in den Verdacht, daß sie bei der Konkurrenz zu arbeiten angefangen haben und „Kundschaft mitnehmen wollen".

Bei diesem Punkt muß Grete lachen, denn gerade „das Ding will sie ja jetzt mit ihrem alten Laden drehen".

„Der Dienst dauert bis 1/2 3 Uhr nachts," fährt Herr Andrej unbeirrt fort. Bis dahin darf jede Tänzerin nur gegen Passierschein weg, kann also durchaus nicht so einfach mit einem Gast verschwinden, selbst wenn sie will. Denn daran, daß die Damen die Gäste wegschleppen, hat keiner Interesse. Interesse besteht nur daran, daß sie bleiben und konsumieren. (Ernsthafter als Herr Andrej aus der Vergnügungsindustrie kann man auch in der Schwerindustrie nicht über Abschlüsse verhandeln.) Bild und Adresse jeder Tänzerin muß bei der Direktion niedergelegt werden, für den Fall, daß mal was vorkommt, (hier sucht Herr Andrej nach schicklichen Worten), was die Polizei interessiert. „Und natürlich," schließt er den ersten Teil seines Vortrages, zu Grete gewandt, „muß man bei uns besser und teurer angezogen sein, als im Zentrum irgendwo, und darf nicht mit Bauernfängermethoden arbeiten."

Angesichts aller dieser Verordnungen kann Grete den losen Mund nicht mehr halten. „Und was kriegen wir dafür?"

„Nichts!" lächelt Andrej verbindlich. „Nichts als die ‚große Chance'. Sie dürfen nichts verlangen, natürlich können Sie andeuten und, wenn Sie merken, es wird nichts, sich beizeiten drücken. Es sind bei uns schon Tischgelder bis 100 Mark gegeben worden, es wird auch oft den ganzen Abend umsonst gearbeitet." Zu mir gewendet: „Manch eine kommt auf ein paar hundert Mark im Monat, bringt sich und ihre Familie damit durch und tut nichts, als tanzen, am Tisch sitzen und sich unterhalten. Manche tun viel mehr und verdienen viel weniger. Verstandessache. Das Rennen machen bei uns nicht die Hübschen, sondern die Intelligenten, wie überall."

Danach geht er zu Einzelheiten über. Vor 11 Uhr darf man nicht hinunter ins Parkett, wenn nicht ein Gast einen besonders dazu auffordert. Um solche Aufforderung herbeizuführen, sind die Tischtelephone da. Man muß natürlich ein bißchen Blick haben, an wen man sich telephonisch heranmachen soll. Z. B. an einen, der ein geschliffenes Glas vor sich hat, also teuren Wein trinkt. Oder an einen, der reichlich soupiert. Oder an Tische mit Ausländern. Oder an Herrengesellschaften, die von einer Sitzung kommen. „Das erkennt man doch ohne weiteres, nicht wahr?" fragt Herr Andrej und steht auf.

Der theoretische Vortrag ist beendet, es ist Zeit, mit der praktischen Arbeit zu beginnen. In den letzten Minuten sind schon dauernd „Eintänzerinnen" angekommen, deren jede in Herrn Andrejs Notizbuch als erschienen angekreuzt wurde. Und unten im Saal sitzen schon die ersten Gäste.

Kaum ist Herr Andrej verschwunden, als Grete, Feuer und Flamme, einen kampflustigen Blick über die Brüstung weg nach unten ins Parkett wirft und in einer der kleinen, roten, zurückliegenden Logen verschwindet. „Da sitzen zwei einsame Provinzler!" ruft sie noch und schon telephoniert sie.

Auch ich gehe schnell in eine solche kleine Loge. Besser gesagt, ich flüchte hinein, um geborgen zu sein, den Blicken der ankommenden Gäste etwas entzogen. „Das ist ja alles Wahnsinn," denke ich, während ich mich auf ein rotes Samtsesselchen kauere, ich „kann" dies Geschäft ja doch nicht. Und selbst wenn ich es könnte, wäre es mir doch nicht möglich, jede Nacht bis 3 Uhr zu tanzen und trotzdem am nächsten Morgen leistungsfähig zu sein.

Ich sehe mich um. Jetzt stehen in jeder Loge des Ranges schon ein, zwei Frauen. Mindestens 30 oder 40 im ganzen. Die jüngste mag 18, die älteste 35 sein. Polinnen, Tschechinnen, Ungarinnen, Französinnen sind darunter, erzählte Andrej, und sie kommen nicht nur aus aller Welt, sondern aus allen Berufen und Klassen: Gewesene Verkäuferinnen und Stenotypistinnen, Abenteuerinnen, geschiedene Frauen, Schauspielerinnen! Tolles Bild, wie sie dastehen und „disponieren", wie Kaufleute. Und wer disponiert hat, telephoniert.

Eben höre ich aus der Loge an meiner einen Seite eine helle, frische, unverfälscht berlinische Stimme sagen: „Kuck, Emmi, sechs Kegelbrüder auf einmal. Kegelbrüder sind immer gut!" Und gleich darauf schmeichelt dieselbe Stimme ins Telephon hinein: „Darf ich mal runterkommen zum Tanzen? Und darf ich meine Freundin mitbringen? . . ."

Wird fortgesetzt

*) Siehe „M. D." 280, 281, 284, 287, 291, 292, 295, 297, 298, 300, 303.

**Der neue Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland**

Der bisherige Kommandeur der Heilsarmee in der Schweiz, William H. Howard, ist zum Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland ernannt worden.

**Ein 10 000-Dollar-Weihnachtsgeschenk für Betschau**

Die Spreeweltstadt Betschau hat auch in diesem Jahre wieder — wie bereits zu den vergangenen Weihnachtsfesten — von ihrem in Amerika lebenden Ehrenbürger Richard Hellmann (im Ausschnitt) 10 000 Dollar, also etwa 42 000 Mark, für wohltätige Zwecke überwiesen bekommen. Hellmann, der vor dem Kriege aus seiner Geburtsstadt Betschau nach den Vereinigten Staaten ausgewandert war, wurde 1919 zum Ehrenbürger von Betschau ernannt, nachdem er damals 500 000 Mark der Stadt gestiftet hatte. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt von einem Freudenfest, das alljährlich im Sommer in Betschau veranstaltet wird.

# Kubas Telephonistinnen bekommen ein Denkmal

**Havanna, Mitte Dezember**

Die kubanische Regierung wird demnächst ein Monument für einige Telephonistinnen errichten, die beim letzten Tornado in Erfüllung ihrer Pflicht den Heldentod gefunden haben. Bei dieser Gelegenheit werden Einzelheiten über die Handlungen der tapferen Telephonistinnen bekannt, die bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten ausharrten.

In dem kleinen Postamt des Städtchens Santa Cruz del Sur sitzt eine junge Telephonistin. Es ist nicht viel los in der Stadt und sie hat wenig zu tun; nur hin und wieder wird eine Verbindung verlangt. So hat sie genügend Zeit, an angenehme Dinge zu denken, die im Leben eines jungen Mädchens eine Rolle spielen. Die kleine Telephonistin ist glückliche Braut; in einigen Wochen wird sie ihr Pedro in das kleine, schmucke Heim am Rande der Stadt heimführen. Sie werden eine hübsche Wohnung haben und das Schlafzimmer aus poliertem Zedernholz, das jetzt noch im Schaufenster der Möbelhandlung steht, wird dazu gehören. Don Pedro hat es ihr versprochen . . . Er hat ihr überhaupt alles versprochen, was sie sich gewünscht hat, denn der gute Junge ist in sie verliebt. Das Leben ist doch schön . . .

Mitten in ihre Betrachtungen ertönt ein starkes, anhaltendes Signal. Die Telephonistin schaltet sich ein. Eine aufgeregte Stimme ruft heiser in die Leitung:

„Ein Hurrikan ist im Anzuge! Die Leute sollen ihre Häuser räumen!

**Warnen Sie, soviel Sie können!"**

Jeder Kubaner weiß, was ein Hurrikan ist. Er weiß, daß es gegen die Gewalt dieses Sturmes kein Mittel gibt als schnelle Flucht. Er kommt heimtückisch und überraschend, knickt Häuser wie Spielzeug um und jagt riesige Sturzseen meilenweit ins Land. Der Hurrikan bedeutet Chaos, Untergang und Vernichtung.

Die kleine Telephonistin denkt nicht mehr an das schöne Schlafzimmer, denkt nicht mehr an die Zukunft. Jetzt muß sie ihre Pflicht tun. Sie ruft die Fernsprechteilnehmer an. Einen nach dem anderen. Und überall sagt sie in hastigen, abgerissenen Worten das Gleiche:

„Hier ist das Amt. Tornado ist im Anzug. Retten Sie sich!"

Die Bewohner von Santa Cruz del Sur überlegen keine Sekunde. Sie packen ihre Habseligkeiten zusammen und stürzen, wie von Furien gejagt, ins Freie. Nur fort aus dem bedrohten Gebiet! Und schon setzt eine Wanderung ins Freie ein, nach höher gelegenen Gebieten. Dort ist die Gefahr geringer, von einstürzenden Mauern erschlagen oder von Wasserfluten überrascht zu werden.

„Auch er soll sich retten, mein Junge," denkt die kleine Telephonistin. Sie ruft ihren Verlobten an und teilt ihm rasch mit, welche Gefahr im Anzug ist. Schon wird es draußen dunkel, man hört das ferne Heranbrausen des Tornados. Es wird immer schauerlicher, man hört bereits in der Ferne ein Heulen, Krachen und Splittern. Die Telephonistin ruft immer noch ihre Warnungen durch die Leitung. Es sind noch viele zu benachrichtigen . . . Ehe nicht der letzte Einwohner gewarnt ist, verläßt sie ihren Posten nicht.

Plötzlich sieht sie

**ihren Bräutigam neben sich.**

Blitzschnell nimmt er den Platz an ihrer Seite ein, schnallt sich die Hörer ums Ohr und ruft warnend in die Leitung . . . In den Häusern am anderen Rande der Stadt, der vom Tornado noch nicht erfaßt ist, läutet es Sturm. Aber der Sturm rüttelt auch schon an den Wänden des Telephongebäudes. Fensterscheiben zersplittern, es ist ganz dunkel. Todesangst erfaßt jäh die kleine Telephonistin. Sie streckt die Hand aus, tastet nach dem Arm ihres Verlobten . . .

Irgendwo stürzt eine Decke ein. Eine Männerstimme, aus der die mühsam verhaltene Erregung hervorklingt, wird vernehmbar:

„Sei ruhig, Liebste!"

Ein ohrenbetäubendes Donnern und Krachen erstickt jedes weitere Wort. Die Wände spalten sich, wanken und stürzen über zwei Menschen . . .

Einige Tage später wurden die Trümmer fortgeräumt. Man fand unter ihnen das junge Paar, das Hand in Hand vom Tod ereilt worden war.

## Die Heldenschwestern von Puerto Taraffa

In Puerto Taraffa bedienen die Schwestern Maria und Celia das Telephon. Die hübschen Mädchen sind in der ganzen Stadt beliebt; wer sie trifft, scherzt und plaudert mit ihnen. Zu Weihnachten gibt es für sie eine Menge netter Geschenke. Auch Celia und Maria lieben ihr Puerto Taraffa. Sie sind in der Stadt groß geworden, haben hier ihre Freunde und Bekannten. Heute machen die beiden im Telephonamt gemeinsam Dienst. Celia, die zartere und sensitivere, fühlt sich ein wenig bedrückt. Sie meint, es liege etwas in der Luft, es werde wahrscheinlich ein schweres Gewitter geben. Maria scherzt:

**„Heute wird uns das Wetter wenig kümmern."**

Wir kommen erst spät am Abend heim. Oder hast du vielleicht eine Verabredung, die du mir verheimlichst? Etwa einen vornehmen Herrn mit Schloß und furchtbar viel Geld?"

Beide lachen herzlich. Aber dann wird Celia wieder ernst und wirft durchs Fenster einen Blick auf den Himmel, der seltsam verfinstert und drohend scheint. Ihrer Schwester bleibt das Lachen in der Kehle stecken, als der Vorsteher in den Telephonraum stürzt: Tornado!

Maria und Celia sehen sich an. Aber sie flüchten nicht. Sie sitzen auf ihren Drehscheiben vor dem Klappenschrank und bedienen die Apparate. Sie rufen die Teilnehmer an. Immer wieder und wieder. Ein einziges schreckliches Wort schrillt Hunderten aus der Hörmuschel entgegen: „Tornado!"

Die Schwestern wissen, daß draußen die große Flucht eingesetzt hat. Aber die kleinen, tapferen Mädchen arbeiten weiter. Sie wissen, daß jede Sekunde vielleicht ein gerettetes Menschenleben mehr bedeutet. Sie sprechen immer wieder das warnende, rettende und doch so unheilvolle Wort: „Tornado!"

Das Licht verlöscht. Draußen ist die Hölle los. Der Fluß ist entfesselt; Wogen rasen mitten durch die Stadt, schlagen dumpf gegen die weißen Wände. Das Amtsgebäude wankt. Celia und Maria springen auf . . .

**Jeder Weg ist abgeschnitten.**

Da beginnen sie zu beten.

Später fand man ihre Körper mehrere Kilometer von der Stelle entfernt, wo einst das Telephonamt gestanden hatte. In den Händen hielten sie kleine, silberne Kreuzchen . . .

## An ihren Zähnen sollt ihr sie erkennen...

**Berlin.**

Auf ganz eigenartige Weise gelang es einem Zahnarzt in der Frankfurter Allee, einen lange gesuchten Schwindler der Polizei zu übergeben. Der frühere Kaufmann Georg Hilpert hatte zahlreiche Zahnärzte dadurch geschädigt, daß er ihnen erzählte, er könne „besonders billigen Schinken besorgen." In vielen Fällen nahm er Bestellungen entgegen und ließ sich erhebliche Anzahlungen leisten, die er für sich verbrauchte. Natürlich ließ er sich bei den Bestellern nicht wieder sehen. Seit drei Jahren betrieb er diesen Schwindel, der ihm eine ansehnliche Rente abwarf. Es half auch nicht, daß man ihn faßte und für einige Zeit ins Gefängnis steckte, denn kaum entlassen, nahm Hilpert sein einbringliches Gewerbe wieder auf. Um weiteren Schädigungen ihrer Berufsgenossen entgegenzutreten, veröffentlichten die zahnärztlichen Fachzeitungen Warnungen, in denen besonders auf die Gebißformel Hilperts als Erkennungszeichen hingewiesen wurde, die den hineingelegten Zahnärzten während der Behandlungen des Betrügers genau bekannt geworden war. Als Hilpert nun kürzlich während der Behandlung dem Zahnarzt in der Frankfurter Allee ein ganz besonders billiges Angebot in Gänsen machte, erinnerte sich dieser der Warnungen und der angegebenen Gebißformel, ließ seinen Patienten einen Augenblick allein und verglich die Formel. Er kam zu dem Ergebnis, daß es sich um Hilpert handeln mußte und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Während Hilpert nichtsahnend im Operationsstuhl saß, erschienen die Beamten und nahmen den Betrüger fest.

## Sieben Kinder verbrannt

wtb. **Burmingham**, 26. Dezember. Bei einem nächtlichen Brande kamen sieben Kinder der gleichen Familie in den Flammen um. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandverletzungen und wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Drei Feuerwehrleute wurden ebenfalls verletzt.

## Zwei Weihnachtsbescherungen in Berlin

**Links: Auch die Blindenführerhunde wurden nicht vergessen.** Unser Bild schildert die Weihnachtsfeier des Tierschutzvereins für die treuesten Freunde unserer Blinden: Reis, Hundekuchen und warme Decken werden an die Blindenführerhunde verteilt. **Rechts: Die Heilsarmee beschert.** Es fanden wieder die alljährliche Weihnachtsfeier und Bescherung der Heilsarmee an die ärmsten Berliner statt, von der unser Bild berichtet: Kommandeur Friedrich — der jetzt nach 45 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt, verteilt die Weihnachtskörbe.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Das Lizenzsystem und der Außenhandel Litauens

Von unserem Kauener Korrespondenten

Dr. R. P. **Kaunas**, 27. Dezember

Litauen ist es bisher gelungen, seinen Außenhandel mit den anderen Staaten aktiv zu gestalten. Die Aktivität des litauischen Außenhandels ist zum Teil auf die Zollerhöhungen für verschiedene Einfuhrwaren, zum Teil aber darauf zurückzuführen, daß der litauische Export im Laufe des gegenwärtigen Jahres war stark zurückgegangen ist, aber immerhin nicht derartig durch die Weltwirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen wurde wie der Export der anderen Nachbarstaaten. **Da der litauische Import im laufenden Jahre weit mehr zurückgegangen ist als der litauische Export, so gestattet sich der litauische Außenhandel in diesem Jahre weit aktiver als in den vergangenen Jahren.** So betrug der litauische Export in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres 174,3 Millionen Lit gegen 253,4 Millionen Lit in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, der litauische Import 154,7 Mill. Lit gegen 242,2 Millionen Lit. **Während also im vergangenen Jahre die litauische Handelsbilanz in den ersten 11 Monaten mit 11,2 Millionen Lit aktiv war,**

**beträgt die Aktivität des litauischen Außenhandels in der diesjährigen Berichtzeit etwa 20 Millionen Lit.**

Im Hinblick auf die aktive Handelsbilanz und die steigende Verringerung des Imports war somit kein Grund gegeben, dem Beispiel der anderen Staaten zu folgen und Importeinschränkungen einzuführen. Auch die litauische Zahlungsbilanz, die hauptsächlich von der Außenhandelsbilanz abhängt, gestaltete sich um so aktiver, als die Einnahmen aus dem Transit und dem Transport mehr oder weniger normal sind. Also auch vom fiskalpolitischen Standpunkt aus kann die Einführung des Lizenzsystems kaum gerechtfertigt werden. **Das Lizenzsystem soll dagegen als Kompensationsobjekt bei der Neuregelung der litauischen Handelspolitik und bei den in Aussicht gestellten Wirtschaftsverhandlungen mit den einzelnen Staaten gelten.** Das Lizenzsystem wird auch zweifellos die Entwicklung der halbstaatlichen Handelsgesellschaften und -Genossenschaften, die sich in der letzten Zeit in weitgehendem Maße mit der Einfuhr beschäftigen, auf Kosten des privaten Handels fördern.

Wie sich die Einführung des Lizenzsystems auf die Handelsbeziehungen mit den einzelnen Staaten auswirken wird, kann man aus den aufschlußreichen statistischen Angaben über den litauischen Außenhandel ersehen.

Der litauische Außenhandel mit den einzelnen Staaten entwickelte sich in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres folgendermaßen:

**Der litauische Export in Millionen Lit**

| | 1932 1—9 | Proz | 1931 1—9 | Proz. |
|---|---|---|---|---|
| England | 61,9 | 43,47 | 66,7 | 31,99 |
| Deutschland | 54,9 | 38,56 | 97,4 | 46 67 |
| Sowjetunion | 5,4 | 3,93 | 4,8 | 2,20 |
| Holland | 2,9 | 2,04 | 3,2 | 1,56 |
| Lettland | 2,4 | 1,7 | 13,6 | 6,54 |
| Belgien | 2,1 | 1,51 | 8,9 | 4,30 |
| Frankreich | 1,8 | 1,28 | 1,8 | 0,90 |
| Schweden | 1,5 | 1,10 | 1,2 | 0,60 |

**Der litauische Import in Millionen Lit**

| | 1932 1—9 | Proz | 1931 1—9 | Proz. |
|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 49,0 | 39,41 | 103,2 | 47,19 |
| England | 12,2 | 9,86 | 14,9 | 6 83 |
| Tschechoslowakei | 10,2 | 8,21 | 16,2 | 7,40 |
| Sowjet-Union | 8,1 | 6,53 | 13,6 | 6,21 |
| Belgien | 6,0 | 4,81 | 6,2 | 2,86 |
| Lettland | 5,3 | 4,28 | 8,7 | 3,9 |
| Frankreich | 4,6 | 3,74 | 6,6 | 3,03 |
| Vereinigte Staaten | 4,4 | 3,60 | 8,5 | 3,91 |
| Holland | 3,8 | 3,04 | 6,7 | 3,07 |
| Italien | 3,0 | 2,40 | 5,2 | 2,37 |
| Schweden | 2,9 | 2,37 | 4,5 | 2,05 |
| Dänemark | 1,6 | 1,27 | 2,4 | 1,13 |
| Estland | 1,5 | 1,26 | 2,7 | 1,23 |
| Schweiz | — | — | — | — |

Aus dieser Tabelle ist also zu ersehen, daß Litauen nur mit England und Deutschland eine aktive Handelsbilanz hat, während die Handelsbilanz mit den anderen Staaten zum Teil stark passiv ist. Die Aktivität der Handelsbilanz mit England beträgt sogar 47,9 Millionen Lit, und die mit Deutschland etwa 6 Millionen Lit. Mengenmäßig betrug aber der litauische Export nach England und Deutschland weit mehr als wertmäßig, denn die Preise für die Agrarprodukte sind im Laufe des gegenwärtigen Jahres stärker gesunken als die Preise für die nach Litauen importierten Erzeugnisse. Prozentmäßig ist eine Steigerung des litauischen Exportes nach England festzustellen. Der deutsche Import nach Litauen ist stärker gesunken, als der litauische Agrarexport nach Deutschland. Eine erhebliche Passivität weist dagegen die litauische Handelsbilanz mit der Tschechoslowakei (der Außenhandel mit mehr als 10 Millionen Lit passiv), Lettland (eine Passivität von 3 Millionen Lit gegen eine Aktivität von etwa 5 Millionen Lit in den ersten 9 Monaten des vergangenen Jahres), mit der Sowjetunion (der Außenhandel mit 2,7 Millionen Lit passiv), Belgien (mit etwa 4 Millionen Lit passiv) auf. Auch die anderen Staaten importieren nach Litauen verschiedene Erzeugnisse in beträchtlichem Maße, ohne aber die litauischen Agrarerzeugnisse zu kaufen. Die Einführung des Lizenzsystems für verschiedene Waren stellt somit den ersten Versuch dar, den Import aus solchen Ländern zu steigern (und in erster Linie aus England), die für die litauischen Agrarerzeugnisse unersetzliche Absatzgebiete bedeuten und den Import aus den Ländern noch weiter zu verringern, mit denen Litauen eine passive Handelsbilanz hat.

Bekanntlich bedürfen folgende Waren einer Einfuhrlizenz: Zucker, Salz, Superphosphat, Eisen, Stahl, Bleche, Steinkohlen, Zement, Baumwollgewebe und Baumwollgarne, Papiere und Karton, Wollgewebe.

Zucker wurde in den ersten neun Monaten 1932 insgesamt 14 046,8 To. für 4,2 Millionen Lit und im gesamten Jahr 1931 25 598,6 To. für 9,8 Millionen Lit eingeführt. Hiervon führte Deutschland 994,8 To. für 305 800 Lit bzw. 12 028,9 To. für 4,4 Millionen Lit, England 0,0 To. für 0,0 Lit bzw. 5,0 To. für 2300 Lit, die Tschechoslowakei 4925,3 To. für 1,55 Millionen Lit bzw. 3525,8 To. für 1,75 Millionen Lit, die Sowjetunion 4410,3 To. für 1,3 Millionen Lit bzw. 9758,4 To. für **3,66 Millionen Lit, Frankreich 3716,4 To. für 1,04 Mill.** Lit bzw. 279,8 To. für 99 200 Lit ein. Die Einfuhrlizenz könnte somit für die Einfuhr aus Frankreich verweigert werden, weil dessen Zuckerexport nach Litauen im Steigen begriffen ist, der litauische Import nach Frankreich aber eine sinkende Tendenz aufweist und die Handelsbilanz mit Frankreich passiv ist. Auch die Sowjetunion könne von der Einfuhrlizenz für Zucker betroffen werden; da aber infolge des sowjetrussischen Holzexports über Memel und des erheblichen Transits die Zahlungsbilanz mit der Sowjetunion für Litauen aktiv ist, wird man wohl gegen die Sowjetunion das Lizenzsystem nicht anwenden können. Die Einfuhrlizenz für Zucker wird dagegen für die Einfuhr aus der Tschechoslowakei und aus Polen einem Einfuhrverbot gleichkommen.

Salz wurde in den ersten neun Monaten 1932 insgesamt 23 643,0 To. für insgesamt 1,56 Millionen Lit und im ganzen Jahr 1931 34 031,2 To. für 2,26 Mill. Lit eingeführt. Hiervon führte Deutschland 13 632,9 To. für 0,9 Millionen Lit bzw. 21 404 To. für 1,4 Millionen Lit, die Sowjetunion 7751 To. für 0,44 Millionen Lit bzw. 9331 To. für 0,6 Millionen Lit, Polen 285 To. für 12 500 Lit bzw. 2227 To. für 44 600 Lit, England 1942 To. für 0,14 Millionen Lit bzw. 1021 To. für 0,12 Millionen Lit ein. Von der Einfuhrlizenz für Salz wird somit wohl nur Polen betroffen werden.

Superphosphat wurde in den ersten neun Monaten 1932 insgesamt 47 498,7 To. für 4,3 Mill. Lit und im gesamten Jahr 1931 81 212,6 To. für 8,2 Mill. Lit eingeführt. Hiervon führte Holland 20 693 To. für etwa 1,8 Millionen Lit bzw. 31 289,5 To. für 3,6 Mill. Lit ein, Vereinigte Staaten von Amerika 6604 To. für 0,6 Millionen Lit bzw. 8000 To. für 0,28 Millionen Lit, Polen 4837 To. für 0,34 Millionen Lit bzw. 9812 To. für 0,8 Millionen Lit, Frankreich 3048 To. für 0,3 Mill. Lit bzw. 3353 To. für 0,2 Millionen Lit, England 4000 To. für 0,36 Millionen Lit bzw. 0,0 To., Deutschland 1122 To. für 0,1 Millionen Lit bzw. 22 751 To. für 2,6 Millionen Lit. Auch Lettland führt unbedeutende Mengen von Superphosphat nach Litauen ein. Es fällt besonders auf, daß die Einfuhr von Superphosphat aus Deutschland in diesem Jahre außerordentlich gesunken ist. Abgesehen von Deutschland und England dürften wohl alle Superphosphat einführenden Länder von der Einfuhrlizenz betroffen werden.

Eisen, Stahl und Bleche wurden in den ersten neun Monaten 1932 für mehr als 6 Mill. Lit und im gesamten Jahr 1931 für etwa 13,5 Millionen Lit eingeführt, wobei unter den Einfuhrländern Deutschland, Belgien, Frankreich, die Tschechoslowakei, England (hauptsächlich Bleche) und die Sowjetunion (auch hauptsächlich Bleche) zu nennen sind. Unter dem Lizenzsystem werden somit Belgien, Frankreich und die Tschechoslowakei leiden müssen.

An Steinkohlen wurden in den ersten neun Monaten 1932 187 635 To. für 5,6 Millionen Lit und im gesamten Jahr 1931 235 723 To. für 11,5 Millionen Lit eingeführt, wobei Polen mit 30 bis 50 Prozent der Einfuhr an erster Stelle steht. Dann folgen der Reihe nach Deutschland, England und in der letzten Zeit die Sowjetunion. Polen wird jetzt wohl von der Steinkohleneinfuhr ganz ausgeschaltet werden.

Zement wurde in den ersten neun Monaten 1932 59 525 To. für 3,3 Millionen Lit und im gesamten Jahr 1931 87 994 To. für 6,8 Millionen Lit eingeführt. Zement wird hauptsächlich aus Schweden, der Sowjetunion, Belgien, Dänemark, Estland, Lettland, Frankreich sowie in einem nicht unerheblichen Maße aus Deutschland eingeführt. Mit Ausnahme von Deutschland und der Sowjetunion können die anderen Staaten von der Einfuhrlizenz für Zement in Mitleidenschaft gezogen werden.

Baumwoll- und Wollgewebe sowie Baumwollgarne wurden in den ersten neun Monaten 1932 insgesamt für 11,3 Millionen Lit und im gesamten Jahr 1931 für 24,1 Millionen Lit eingeführt. An dieser Einfuhr beteiligten sich in erheblichem Maße Deutschland, die Tschechoslowakei, Frankreich, Lettland, Italien, Estland, England und Belgien.

Papierwaren wurden in den ersten neun Monaten 1932 insgesamt für 3,8 Millionen Lit und im gesamten Jahr 1931 für 6,8 Millionen Lit eingeführt. Mehr als 50 Prozent der Papiererzeugnisse werden aus Deutschland eingeführt. An der Papiereinfuhr beteiligen sich ferner Lettland, Estland, Finnland und Holland.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß unter dem Lizenzsystem in erster Linie Polen-Danzig, die Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Italien, Lettland, Estland, Holland, Schweden und Dänemark leiden werden. Mit Ausnahme von Polen bestehen aber mit diesen Staaten Meistbegünstigungsverträge. Die Benachteiligung dieser Staaten bei der Erteilung von Einfuhrlizenzen könnte als eine Verletzung der Meistbegünstigungsklausel, auf Grund deren diese Staaten dieselben Vergünstigungen und Vorteile in Anspruch nehmen können wie die dritten meistbegünstigten Staaten — etwa England, Deutschland und die Sowjetunion — betrachtet werden. Die Anwendung des Lizenzsystems würde also eventuell zur Neuregelung der litauischen Handelsvertragspolitik auf der Grundlage der Gegenseitigkeit führen müssen, wovon übrigens der halbamtliche „Lietuvos Aidas" vor kurzem bereits gesprochen hat.

**Von dem Lizenzsystem für die gesamten Warengruppen sind rund 30—32 Prozent des litauischen Gesamtimports erfaßt worden.** Der Wert der eingeführten neun Warengruppen betrug in den ersten neun Monaten 1932 rund 40 Mill. Lit gegenüber dem Gesamtimport in demselben Zeitraum von rund 124 Millionen Lit und im gesamten Jahr 1931 rund 83 Mill. Lit gegenüber dem Gesamtimport von rund 278 Millionen Lit. Bemerkenswert ist noch, daß die Einfuhrlizenzen hauptsächlich für solche Warengruppen erforderlich sind, die in Litauen nicht erzeugt werden, so daß das Lizenzsystem gegenwärtig noch keinen schutzzöllnerischen Charakter trägt.

## Die amtliche Bekanntmachung über die Einführung des Lizenzsystems in Litauen

Die Bekanntmachungen im „Staatsanzeiger", durch welche das Lizenzsystem für Litauen eingeführt wird, haben folgenden Wortlaut:

**Abänderung des Zollgesetzes**

Der § 57 des Zollgesetzes wird wie folgt ergänzt:

Anmerkung II. Auf Vorschlag des Finanzministers ist das Ministerkabinett berechtigt, das Verzeichnis der Waren, für deren Einfuhr Genehmigungen erforderlich sind, festzusetzen.

Die Genehmigungen für die Einfuhr solcher Waren erteilt die Außenhandelskommission, welche sich aus zwei Vertretern des Finanzministeriums, einem Vertreter des Ministeriums des Aeußeren, einem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums und einem solchen der Handels- und Indusriekammer zusammensetzt. Der Vorsitzender der Kommission ist der Vertreter des Finanzministeriums.

Die Tätigkeit der Kommission wird auf Grund von Instruktionen des Finanzministers geregelt.

Diese Abänderung tritt vom Bekanntmachungstage in Kraft.

Präsident der Republik
Ministerpräsident.

**Verzeichnis der Waren, für deren Einfuhr Genehmigungen erforderlich sind:**

Auf Grund der Anmerkung II des § 57 des Zollgesetzes setzt das Ministerkabinett dieses Warenverzeichnis fest, für deren Einfuhr Genehmigungen der Außenhandelskommission erforderlich sind:

§§ des Zolltarifs für einzuführende Waren:

1. Zucker . . . . . § 22
2. Salz . . . . . § 33
3. Phosphordüngemittel . . . . . § 41
4. Eisen, Stahl und Blech . . . . . §§ 140 141 142
5. Steinkohlen . . . . . § 79 Ziffer 1
6. Zement . . . . . § 65 Ziffer 3
7. Baumwollgarne und Zwirn . . . . . § 183
8. Papier und Karton . . . . . § 177
9. Wollgewebe . . . . . § 199

Ministerpräsident
Geschäftsführer des Ministerkabinetts.

**Instruktion für die Außenhandelskommission**

Auf Grund der Ergänzung des Zollgesetzes und des Beschlusses des Ministerkabinetts vom 20. 12. 1932 verfüge ich, für die im genannten Beschluß des Ministerkabinetts aufgeführten einzuführenden Waren in nachstehenden Fällen Genehmigungen nicht zu verlangen:

1. im Falle diese Waren im Grenzverkehr für den Eigenbedarf der Grenzbewohner eingeführt werden;
2. im Falle diese Waren in Postpaketen nach Litauen eingeführt werden;
3. im Falle auf Grund von Frachturkunden unzweifelhafter Beweis erbracht wird, daß die nach Litauen einzuführenden Waren nicht später als am 22. Dezember d. Js. nach Litauen abgesandt worden sind.

gez. J. Tubelis, Finanzminister.

## Marktberichte

**t. Saugen**, den 24. Dezember 1932

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfd. 1,40—1,50 | Weißkohl | Kopf 0,20 |
| Eier | Stück 0,10 | Karotten | Liter 0,20 |
| Käse | Pfd. 0,90—1,20 | Zwiebeln | Bund 0,70 |
| Kartoffeln | Ztr. 3,50 | Schweinefleisch | Pfd. 0,70 |
| Hafen | Pfd. 0,50 | Rindfleisch | Pfd. 0,50 |
| Gänse geschl. | Pfd. 0,60 | Hammelfleisch | Pfd. 0,50 |
| Kaninchen | Pfd. 0,30 | Bressen | Pfd. 0,50 |
| Enten geschl. | Pfd. 0,90 | Karte | Pfd. 0,20 |
| Hähne | Pfd. 0,30 | Quappen | Pfd. 0,50 |
| Hühner | Pfd. 0,60 | Barse | Pfd. 0,20 |
| Keuchel | Pfd. 0,40 | Große Stinte | Pfd. 0,20 |
| Tauben | Stck. 0,30 | Weißfische | Pfd. 0,15 |
| Aepfel | Liter 0,50 | Brennholz, Fuhre | 7,00-13,00 |
| Beeten | Liter 0,30 | | |

**sk. Plaschken**, den 24. Dezember 1932

| | | | |
|---|---|---|---|
| Käse | Pfd. 1,00—1,20 | Rindfleisch | Pfd. 0,30—0,80 |
| Butter | Pfd. 1,50—1,70 | Schweinefleisch | Pfd 0,60—0,80 |
| Eier | Stück 0,12—0,13 | Hammelfleisch | Pfd. 0,50-0,60 |
| Gänse, geschl. | Pfd. 0,60 | Bressen | Pfd. 0,40—0,50 |
| Enten, geschl. | Pfd. 0,90—1,10 | Hechte | Pfd. 0,50 |
| Hähne | Pfd. 0,30 | Quappen | Pfd. 0,60 |
| Hühner | Pfd. 0,50—0,60 | Plötze | 6 Pfd 1,00 |
| Hafen | Pfd. 0,50—0,60 | Ferkel | Paar 20—25 |
| Tauben | Stck 0,40 | Läuferschweine | Stück 40 |
| Weißkohl | Kopf 0,10—0,20 | Brennholz | Fuhre 15—20 |
| Karotten | Liter 0,20 | | |
| Zwiebeln | Liter 0,50—1,00 | | |

**sk. Uebermemel**, den 24. Dezember 1932

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Mark | | Mark |
| Butter | Pfd. 0,80—1,00 | Schweinefleisch | Pfd. 0,35—0,45 |
| Käse | 0,40—0,55 | Rindfleisch | Pfd. 0,15—0,35 |
| Glumse | Pfd. 0,15 | Kalbfleisch, | Pfd 0,30—0,60 |
| Sahne | Ltr. 0,60 | Hammelfleisch | 0,20—0,35 |
| Eier | 12—13 Stück 1,00 | Rinderlalg | Pfd. 0,30 |
| Tauben, geschl. | Stck. 0,40 | Schmeer | Pfd. 0,40—0,50 |
| Hafen | Pfd. 0,30—0,35 | Schmalz | Pfd. 0,55 |
| Hühner, geschl. | Pfd. 0,40-0,45 | Bienenhonig | Pfd. 0,80—0,90 |
| Gänse | Pfd. 0,60—0,70 | Aepfel | Pfd. 0,25—0,30 |
| Enten | Pfd. 0,70 | | |

**p. Coadinthen**, den 24. Dezember 1932

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfund 1,50—1,60 | Schweinefleisch | Pfd. 0,70-1,00 |
| Eier | Stück 0,20 | Rindfleisch | Pfd. 0,50—0,70 |
| Weizen | Ztr. 15,00 | Hammelfleisch | Pfd. 0,50 |
| Roggen | Ztr. 9,00—10,00 | Kalbfleisch | Pfd. 0,50—0,70 |
| Hafer | Ztr. 8,00—10,00 | Quappen | Pfd. 0,50—0,60 |
| Gerste | Ztr. 10,00 | Barse | Pfd. 0,30—0,40 |
| Kartoffeln | Ztr. 3,50 | Weißfische | Pfd 0,20—0,30 |
| Gänse, geschl. | Pfd. 0,40—0,60 | Große Stinte | Pfd. 0,20 |
| Enten, geschl. | Pfd. 0,80—0,90 | Ferkel | Paar 25—28 |
| Hähne | Pfd. 0,40 | Läuferschweine | Stück 30—35 |
| Hühner | Pfd. 0,60—0,70 | Schlachtschweine | Pfd. 0,40—0,45 |
| Aepfel | Ltr. 0,40 | | |
| Zwiebeln | Liter 0,80 | | |

**sk. Ponegen**, den 24. Dezember 1932

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter i. Stück | Pfd. 1,60-1,70 | Weißkohl | Kopf 0,10—0,20 |
| Butter, gepf. | Pfd. 1,90—2,00 | Karotten | Liter 0,20 |
| Käse | Pfd. 1,20 | Zwiebeln | Liter 1,00 |
| Eier | Stück 0,13—0,18 | Schweinefleisch | Pfd. 0,60—0,80 |
| Roggen | Ztr. 10,00 | Rindfleisch | Pfd. 0,30—0,80 |
| Hafer | Ztr. 8,00—9,00 | Hammelfleisch | Pfd. 0,50 |
| Gerste | Ztr. 9,00—10,00 | Kalbfleisch | Pfd. 0,40—0,60 |
| Kartoffeln | Ztr. 2,00—3,00 | Quappen | Pfd. 0,50—0,60 |
| Gänse, geschl. | Pfd. 0,70—1,00 | Plötze | Pfd. 0,15—0,20 |
| Enten, geschl. | Pfd. 1,00—1,20 | Bressen | Pfd. 0,40—0,50 |
| Hähne | Pfd. 0,30 | Ferkel | Paar 25,00 |
| Hühner | Pfd. 0,60 | Läuferschweine | Stück 35—40 |
| Tauben | Stück 0,40—0,50 | | |
| Aepfel | Liter 0,80—1,00 | | |

**lr. Prökuls**, den 24. Dezember 1932

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfd. 1,60—1,80 | Karotten | Liter 0,10 |
| Eier | Stück 0,13—0,18 | Zwiebeln | Ltr. 0,50—0,80 |
| Weizen | Ztr. 14,00 | Schweinefleisch | Pfd. 0,70—1,10 |
| Roggen | Ztr. 10,00—11,00 | Rindfleisch | Pfd. 0,40—0,80 |
| Hafer | Ztr. 9,00—10,00 | Hammelfleisch | Pfd. 0,60 |
| Gerste | Ztr. 10,00 | Kalbfleisch | Pfd. 0,50—0,90 |
| Kaninchen | Pfd. 0,30 | Hechte | Pfd. 0,50—0,60 |
| Hafen | Pfd. 0,50 | Quappen | Pfd. 0,50 |
| Gänse, geschl. | Pfd. 0,50—0,90 | Barse | Pfd. 0,30 |
| Enten, geschl. | Pfd. 1,00—1,10 | Bander | Pfd. 0,70 |
| Hähne | Pfd. 0,40 | Große Stinte | 5 Pfd 1,00 |
| Hühner | Pfd. 0,60—0,70 | Ferkel | Paar 18—26 |
| Aepfel | Liter 0,30—1,00 | Läuferschweine | Stück 20—25 |
| Weißkohl | Kopf 0,20 | | |

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 24.12.G. | 24.12.B. | 23.12.G. | 23.12.B. |
| Kaunas 100 Litas | 41,88 | 41,96 | 41,88 | 41,96 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 0,858 | 0,862 | 0,858 | 0,862 |
| Kanada | 3,666 | 3,674 | 3,656 | 3,664 |
| Japan 1 Yen | 0,899 | 0,901 | 0,899 | 0,901 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,40 | 14,44 | 14,36 | 14,40 |
| Konstantinopel 1 trk.Pf | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 14,02 | 14,06 | 13,98 | 14,02 |
| Newyork 1 Dollar | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,269 | 0,271 | 0,269 | 0,271 |
| Uruguay | 1,648 | 1,652 | 1,648 | 1,652 |
| Amsterdam 100 Guld. | 169,13 | 169 47 | 169,13 | 169,47 |
| Athen 100 Drachmen | 2,228 | 2,232 | 2,238 | 2,242 |
| Brüssel 100 Belga-500F | 58,27 | 58,39 | 58,26 | 58,38 |
| Budapest 100 Pengö | — | — | — | — |
| Danzig 100 Gulden | 81,72 | 81,88 | 81,72 | 81,88 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 6 134 | 6,146 | 6,134 | 6,146 |
| Italien 100 Lire | 21,55 | 21 59 | 21,55 | 21,59 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,574 | 5,586 | 5,574 | 5,586 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 72,63 | 72,77 | 72,43 | 72,57 |
| Lissabon 100 Escudo | 12,76 | 12,78 | 12,76 | 12,78 |
| Oslo 100 Kron. | 72,18 | 72,32 | 72,03 | 72,17 |
| Paris 100 Fr. | 16,42 | 16,46 | 16,42 | 16,46 |
| Prag 100 Kr | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kron | 63,19 | 63,31 | 63,04 | 63,16 |
| Schweiz 100 Fr. | 80,99 | 81,15 | 81,02 | 81,18 |
| Sofia 100 Lewa | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 34,37 | 34,43 | 34,37 | 34,43 |
| Stockholm 100 Kron. | 76,42 | 76,58 | 76,27 | 76,43 |
| Talinn 100 estn. Kron | 110,59 | 110,81 | 110,59 | 110,81 |
| Wien 100 Schill | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Riga | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Bukarest | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |

**Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929** wurde an der Berliner Börse am 24. Dezember mit 92 Mark (am Vortage 92 Mark) notiert.

**Berliner Ostdevisen** am 24. Dezember. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 24. Dezember

Die heutigen Zufuhren betrugen 72 inländische Waggons, darunter 24 Weizen, 31 Roggen, 13 Gerste, 3 Hafer, 1 Diverse und 1 ausländischen Waggon. Amtlich: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 18,70, unter Durchschnitt 720 Gramm 18,40, Roggen Durchschnitt 700 Gramm 15,20 Mark. Gerste und Hafer ohne Handel. Außerbörslich: Weizen 18,20—18,60, Roggen 15—15,20, Gerste 15,40—15,80, Hafer 11—11,40 Mark. Tendenz: Geschäftslos, Preise nominell.

### Wetterwarte

**Wettervoraussage** für Mittwoch, 28. Dezember

Schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen, vielfach bedeckt, Temperaturen um null Grad. Keine oder nur geringe Niederschläge

**Uebersicht der Witterung** vom Dienstag, 27. Dez.

Die Wirbeltätigkeit im Raume zwischen Island und Spitzbergen ist wieder recht lebhaft geworden und dehnt ihren Einfluß allmählich auch südwärts aus, so daß das kontinentale Hoch südostwärts abgedrängt wird.

**Temperaturen in Memel** am 27. Dezember

6 Uhr: + 4,5, 8 Uhr: + 4,3, 10 Uhr: + 4,0

### Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommene Schiffe**

| Nr. | Dez. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 1090 | 28 | Irmgard MS. (Krenke) | Königsberg | Durchgangsgut | R. Meyhoefer |
| 1091 | 24 | Pallas SD. (Jaatgen) | Köln | Eisen und Stückgut | Ed. Krause |
| 1092 | | Dalebor SD. (Jelakus) | Rotterdam | leer | Ed. Krause |
| 1093 | | Mathilde Märk SD. (Martinssen) | Huelva | Kies | Ed. Krause |
| 1094 | 25 | Siegfried SD (Konrad) | Stettin | Kohlen | Ed. Krause |
| 1095 | | Saltallian SD. (Eyers) | London | Stückgut | U. B. C. |
| 1096 | | Karpfanger SD (Benzin | Gdingen | Phosphat | Ed. Krause |
| 1097 | | Iris SD. (Jonsson) | Danzig | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 1098 | | W. C. Frohne SD. (Schmidt) | Lübeck | Sals | A. H. Schwederesky Nachf. |
| 1099 | | Claus SD (Steinbrink) | Stettin | Kohlen | Ed. Krause |
| 1100 | 26 | Vineta SD. (Klug | Stettin | Stückgut | Ed. Krause |
| 1101 | | Lulelälf SD. (Freyholz) | Hamburg | " | Ed. Krause |
| 1102 | | Erik B. SD. | Kopenhagen | leer | R. Mayhoefer |
| 1103 | | Pollux Schl. (Berberger) | Bremerhafen | " | A. H. Schwederesky Nachf. |
| 1104 | 27 | Forelle SD. (Bergmann) | Antwerpen | Stückgut | Ed. Krause |

**Ausgegangen**

| Nr. | Dez. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 1088 | 28 | Tatti SD. (Ramm) | Hamburg | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 1089 | | Douro SD. (Hansen) | Libau | Eingebr. Ladung | Ed. Krause |
| 1090 | 4 | Mars MS. (Wynstock) | Groningen | Schnittholz | R. Meyhoefer |

Pegelstand: 0,54 — Wind: WNW. 4. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Die Verlobung unserer Tochter **Klara** mit dem Fluglehrer Herrn **Johannes Höroldt**, Magdeburg, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

**Richard Rohde u. Frau**

**Klara Rohde**
**Johannes Höroldt**
Verlobte

Weihnachten 1932 — Memel — Magdeburg

9860

---

Am Weihnachts-Heiligabend um 3½ Uhr verschied bei einem qualvollen Tode von ruchloser Burschenhand mein lieber, herzensguter, treusorgender Mann und liebender Vater, der Installateur (853

# Karl Daumann

im Alter von 41 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an die trauernde Gattin und Sohn

Frau **Therese Daumann**
**Kurt Daumann**

Die Beerdigung des Entschlafenen wird noch bekanntgegeben.

---

Bis zum 1. Januar fallen meine

# Sprechstunden

aus.

**Dr. Bumbullis**

---

# Kurhaus Sandkrug

Telefon Sandkrug 3
**Winter über geöffnet**

Der gemütlich eingerichtete kleine Lila-Saal steht für Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung.

**Erstklassige Küche**
Ia Kaffee — Vorzügliches Hausgebäck
**Mäßige Preise**

---

# Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 28. d. Mts.**, werde ich
1. um 8 Uhr vormittags bei **Weinstein, Memel**, Otto-Böttcher-Straße 31
**200 Pakete Fensterfitischen**
**300 Pakete Fensterbänder**
2. um 9 Uhr vorm. bei **Hertel**, Memel, Alexanderstraße 7 **1 Sofa**
3. um 9½ Uhr vormittags bei **Detzkies, Memel**, Kl. Sandstraße 7
**1 Cotton-Fußmaschine** Nr 27120
4. um 2 Uhr nachmittags bei **Latzitis, Matzkieken**
**ungedroschene Gerste und Hafer von einer 10 Morgen großen Fläche**
am **Donnerstag, dem 29. d. Mts.**, um 10 Uhr vorm. bei **Bedszent, Jagutten**
**1 Kleiderschrank**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**
Gerichtsvollzieher in Memel, Beitstraße Nr 3

---

**Ingenieur-Schule** — Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik, Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
**Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern

---

*Ueberraschende Voraussagungen* für **SIE**

**Ihr wirklicher Lebenslauf wird jetzt tatsächlich vorausgesagt!**

Prof. R. Roxroy

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar ABSOLUT FREI. **Kostenfrei** wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagungen die angesehendsten Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich und eigenhändig geschrieben einzusenden und gleichzeitig anzugeben, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) oder Ihren Titel, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzusenden, aber wenn Sie wünschen, können Sie 0,50 Lit in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefportos und der unerläßlichen Kontorarbeit beilegen. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit seiner Voraussagungen Ihres Lebenslaufes sehr erstaunt sein. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS, Dept. 1785 D, Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Cent.

*der hervorragende Mystiker, erfahrene Psychologe und sachverst. Astrologe, der Ihnen erstaunlich genaue Voraussagen Ihres Lebenslaufes absolut kostenfrei übersenden wird.*

---

# Fabrikraum

von ca. 300—400 qm von sofort zu mieten gesucht. Ang. unter **3456** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9840

---

**Schauspielhaus Memel**

Von Dienstag, d. 27. Dezember bis einschl. Freitag, d. 30. Dezember, abends 8 Uhr im Abonnement:
**„Geld ohne Arbeit"**
Lustspiel in 3 Akt. v. Alb. Colantuoni

**Zur gefl. Beachtung!**
Die **Freitags-Vorstellung** ist für die **Montags-Abonnenten** bestimmt, als Ersatz für den ausgefallenen Montag, den 26. Dezbr.

**Sonnabend**, den 31. Dezbr. bleibt das Theater geschlossen!

**Sonntag**, den 1. Januar 1933
**nachmittags 3½ Uhr**
**Zum letzten Male**
**„Prinzessin Huichewind"**
Kindermärchen in 6 Bildern und Kindertänzen von Fritz Peter Buch
**abends 8 Uhr**
**„Ist das nicht nett von Colette?"**
Operette in 3 Akt von Max Bertuch mit der Musik von Willy Rosen

---

Am **Sonnabend, dem 14. 1. 1933** findet im **Café Sommer** unser (9872
**Weihnachtsfest**
statt. Einzuladende Gäste sind von den Mitgliedern bis **spätestens den 5. 1. 1933** in eine bei der Firma **Grigoleit** (Börsenstraße) ausliegende Liste einzutragen.

**Der Vorstand.**

---

**Donnerstag 7⁸⁰ Uhr** Uebung und **Kartenausgabe** zu der am Sonntag stattfindenden (9869
**Weihnachtsfeier**
Mitgliedsbuch mitbringen.

---

**Männerchor: Mittwoch 8 Uhr**
**Frauenchor fällt aus.**

---

**Anruf 893**

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen (7582
**Petereit**
Hospitalstraße Nr 2

---

**Apollo** Täglich 5 u. 8¼ Uhr

# Die — oder keine

die deutsche Tonfilm-Operette
**Gitta Alpar, Max Hansen**

**Beiprogramm / Tonwoche**

---

**Kammer** Täglich 5 u. 8¼ Uhr

# Wie sag ich's meinem Mann

Ufa-Groß-Tonfilm
**Renate Müller, G. Alexander**

**Beiprogramm / Tonwoche**

---

# Armen-Unterstützungs-Verein

Unsern verehrten Gönnern teilen wir ergebenst mit, daß die Beiträge zur

**Ablösung der Neujahrskarten**

an der Hauptkasse der Firma **F. Lass & Co.**, Marktstraße 16, sowie im Kontor des Herrn Konsul **Paul Klemke** in Fa. Heinrich Kaestners Söhne, Thomasstraße 10—12 und bei Frau **G. Lehmann**, Alters- und Siechenheim, Moltkestraße 5, im Büro, Zimmer 12, entgegen genommen werden. Die Namen werden am Neujahrstage durch die Zeitung bekanntgegeben. (9874

**Der Vorstand**
J. A. **Kadglehn**

---

# Wizo-Gruppe, Memel

**Donnerstag, den 29. Dezember 1932, präzise 3 Uhr nachmittags**, findet in den Räumen der **Viktoria-Diele** ein großes

# Chanuka-Kinderfest

statt. Eintritt 1 Lit. Aufführungen, Kaffeetafel, Ueberraschungen. Die den Kindern zugedachten **Spenden** bitten wir höfl. am Mittwoch, d. 28. Dezember nach dem Vizo-Heim, Alexanderstr. 10, Hofeingang, von 11 Uhr vormittags ab zuschicken zu wollen. (9855

---

**Suche Lieferanten**
für **40—50 Liter Vollmilch täglich**
Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (9842

---

**Damensohlen** 4.— Lit
**Herrensohlen** 8.— Lit
**Wind**, Schuhmacher, Simon-Dach-Straße 8

---

**Nichtraucher**
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

---

**Capitol** Dienstag 6 u. 8¼ Uhr

**Felix Bressart**
in dem neuen deutschen Großtonfilm

# Goldblondes Mädchen

# Ich schenk Dir mein Herz

**Ich bin ja so verliebt . . .**

mit Charlotte Ander, Adele Sandrock, Senta Söneland, Paul Heydemann, Julius Falkenstein (9871

**Beiprogramm**

---

**Tischlerholz**
**Brackdielen**
**Bruchholz**
verkauft billig
**J. G. Gerlach, Schmelz**

---

**Allg. Ver. „Meshdunarodnaia Kniga"**
Moskau, Kuznetzki Most 18 eröffnet
**Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften**
der SSSR und für „Moskauer Rundschau" u. „SSSR im Bau" d. Jahres 1933. Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden **gratis geliefert**. Bestellungen werden entgegengenommen von **„Spauda"**, Kaunas, Maironio 5-a
8867

---

**Stempe** liefert billig
**F. W. Siebert, Memeler Dampfb. AG.**

---

*Hilfe . . . . . Einbrecher!*

Das haben Sie nicht nötig, wenn Sie bewacht werden. (9394
Memeler Wach- u. Schließgesellschaft
**Kraftzik & Co.**
Töpferstraße 1b — Tel. 425
**Detektei - Auskunftei**

---

Jaffa- und italienische

# Apfelsinen

**Mandarinen, Zitronen, Datteln, Zwiebeln, Meerrettich u. Sauergurken** zu billigen Preisen zu haben.

**„Pardes"**
Vereinigter Fruchtgroßhandel G. m. b. H.
Memel, Bäckerstraße 28, Telefon 206
9859

---

Herrschaftliche (9845

# 5-Zimmer-Wohnung

mit allem neuzeitlichen Komfort in der **Alexanderstraße 21/22** z. 1. April eventuell früher zu verm. Zu erfragen **Telefon 1339**

---

Eine goldene (9849
**Damen-Armbanduhr**
am 2. Feiertag vorm. auf d. Wege Polangenstraße, Winterhafen bis Strandvilla — Strand **verloren** gegangen. Ehrl. Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeb. bei **Paul**, Polangenstr. 16

---

**Kapitalien**

**50 000 Lit**
gegen erststellige Hypothek auf Stadtgrundstück in Memel (Mietseinnahmen jährlich 11940 Lit) gesucht. Angeb. unt. **A. 2996** an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten. (9674

---

**Darleben**
v. 300 bis 30 000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. d. **Johann Endruschat**, Kitsinnen, Post Dawillen. Anfr. Rückp.

---

**Lit 4000** (9863
gegen Sicherheit von sofort gesucht. Angeb. unter **3462** an die Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Heirats-Anzeigen**

Jung. Mann, m. 8000 Lit Vermög. ersehnt d. Bekanntschaft eines hübsch., jung. Mädels m. entsprechend. Verm. zwecks späterer (9839
**Heirat**
Vertrauensvolle Bildzuschriften u. **3455** an die Abfertigungsst. dieses Blattes

---

**Grundstücks-Markt**

**Verkaufe**
**massives Stadtgrundstück**, Neubau mit Garten, Miete jährl. 6000 Lit, Preis 50 000 Lit, Anzahlung **10 000 Lit.** (9862
**Max Danzer**
**Wieners-Promenade 4a**
Libauer Platz.

---

**Stellen-Angebote**

Ein tüchtiges [9846
**Mädchen**
das kochen kann, kann sich melden
**Eugen Hühnerbein**
in der Markthalle 107

---

Für Nachmittag wird eine (9854
**Aufwärterin**
von sofort gesucht.
**E. Gröger**
Große Sandstraße 13.

---

**Aufwärterin**
f. d. Vormittag gesucht
**Kirchenstr. 8a, 1 Tr.**

---

**Vermietungen**

**Wohnung** (9848
v. 1. 1. 1933 z. vermiet.
**Hintere Wallstr. Nr. 1a.**

---

**Möbl. Zimmer**
an ein od. zwei jüdische Damen z. verm. (9856
**Lewy**, Roßgartenstr. 8.

---

Gut (9841
**möbl. Zimmer**
mit Telefon zu verm.
**Alexanderstr. 15, 1 Trp.**

---

**Möbl. Zimmer**
sofort zu verm. (9865
**Wallstr. 2** (Hof)

---

**Möbl. Zimmer**
(Zentrum) an Dauermieter billig zu vermieten. Zu erfr. a. den Schaltern d. Bl. (9866

---

**Kl. möbl. Zimmer**
zu vermieten (auch als Mitbewohnerin). Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (9873

---

**Gemütl. möbliertes Zimmer**
mit Zentralheizung u. Bad, im Zentrum der Stadt gelegen, an bess. Dame v. sof. od. später zu vermiet. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (9757

---

**Möbl. Zimmer**
sep., mit oder ohne Pension von sofort od. 1. 1. 1933 zu vermiet.
**Krause** (9851
Bommels-Witte 71.

---

**Schlafstelle**
für Fräulein zu verm.
**Beitstr. 56, 1 Trp.**

---

**Mietsgesuche**

Separat gelegenes
**möbl. Zimmer**
ab 1. Januar z. mieten gesucht. Angeb. unter **3460** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9850

---

Einf. **möbl. Zimmer** m. Kochgelegenheit ges. Angeb. u. **3461** an die Abfertigungsst. d. Bl. 9852

---

**Beamter sucht** ein oder zwei nett (9844
**möbl. Zimmer**
Gut. Klavier erwünscht. Angeb. u. **4457** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Möbl. Zimmer** separat gesucht
Angebote unt. **3458** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. [9847

---

Kinderl. Ehepaar sucht
**möbl. Zimmer**
Angebote unt. **3459** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9848

---

**Möbl. Zimmer**
v. jg. Herrn z. 1. 1. 32 ges. Ang. u. **3463** a. d. Abfertigungsst. dies. Blattes.

---

Vergleichen Sie einmal das feine, schneeweiße — Waschen Sie Ihre Wäsche einmal vorschriftsmäßig mit

# Benzit-Seifenpulver

Benzit in jeder Hinsicht konkurrenzlos! — Benzit qualitativ unerreicht!

dem Aussehen nach mit jeder beliebigen anderen Marke . . . und dann — Tags zuvor in „Zit" einweichen, nach dem Waschen warm, dann kalt spülen

**urteilen Sie selbst!**

(279

---

# Ein Druck

*es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehrt ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt*

# Eindruck!

*Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft,*

**zeichnerische Entwürfe**

*im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.*

F. W. Siebert
**Memeler Dampfboot A-G**

---

**Seit 35 Jahren weltberühmt:**
gegen Flechten, Pickeln, Mitesser und alle Hautunreinigkeiten
7874

---

**Oeffentlicher Dank!**
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515
**Krankenschwester Therese**
**Bad Reichenhall 357 (Bayern)**

---

**Sanat. Dr. Möller** Dresden-Loschwitz — **Schroth-Kur**
**Große Heilerfolge — Broschüre frei**

---

**Rheumakranke** — Ein guter Rat! Ich litt schwer und bin heute Gott sei Dank vollkommen gesund durch ein einfaches Mittel, das mir eine Krankenschwester verraten hat. Schreiben Sie mir, ich teile es Ihnen gerne kostenlos mit.
Frau **Maria Haagen**
**Bad Reichenhall**, Hallgrafenstr. **A 488**

---

# Quittungs-Blocks

enthaltend 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig

**Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots"**

---

**Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida** (Deutschland)
**1. Ingenieurschule** (Höhere technische Lehranstalt) — Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik
**2. Maschinenbauschule** (Technische Lehranstalt) — Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

---

**Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar**
Programm frei
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauing.-Wesen, Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.